MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

316 (17.11.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-365691

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch die Post 1.70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen bis spätest. 25. für den folgenden Monat erbeten.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 70 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 17. November 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 349 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 316

Der Kampf um Tunis beginnt

London gibt kleinlaut zu, daß es „eine unerwartet schwierige Aufgabe" erwartet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 16. November.

Nach gut englischer Sitte hat sich der Führer des britischen Expeditionskorps in Nordwestafrika, Anderson, über seine Pläne und Absichten in einem Stil geäußert, den man nicht gut anders als prahlerisch bezeichnen kann. Anderson erklärt, was noch angehen mag, daß es das erste Ziel der britischen Armee sei, so schnell wie möglich mit Rommel in Fühlung zu kommen. Wenn er hinzufügte, daß es der britische Wunsch sei, Rommel gefangen zu nehmen, so läßt sich das wohl verstehen. Wenn er aber fortfährt:

> **„Wir werden jeden Deutschen und jeden Italiener aus Nordafrika fortjagen und rücken nach Osten so schnell wie möglich vor, um Häfen und Flugplätze zu erobern",**

so ist eine solche Erklärung doch recht unvorsichtig.

> **Inzwischen scheint die Anwesenheit deutscher und italienischer Truppen in Tunesien in britischen Kreisen einige Besorgnis erweckt zu haben. Ausgerechnet Generalleutnant Anderson, der sich verpflichtet hatte, Rommel zu fangen, ist der erste, den diese Nachrichten etwas nachdenklicher gestimmt haben. Er warnte in einer Pressekonferenz vor einem „übertriebenen Optimismus", was sich freilich schon viel bescheidener ausnimmt. Anderson erklärte weiter, daß eine große deutsche Streitmacht sich bereits in Tunis festgesetzt und auch Fliegerverbände zur Verfügung habe. Als sein nächstes Ziel bezeichnete er die Flughäfen von Bizerta und Tunis und als Endziel die Vertreibung des Afrikakorps im Zusammenwirken mit der 8. Armee. Er behauptete ferner, daß die „alliierten" Streitkräfte jetzt die tunesische Grenze erreicht hätten und so schnell wie möglich vorwärts rückten.**

Auch General Eisenhower selbst bestätigte gestern die Anwesenheit starker deutsch-italienischer Verbände in Tunesien. Vorsichtig deutete Eisenhower an, daß die in Bougie und Bone gelandeten „alliierten" Streitkräfte selbst ebenso wie die, die von Algier aus marschierten, eine gewisse Zeit benötigten, um die große Entfernung nach Tunis zurückzulegen.

Auch in London ist man, wie ein schwedischer Korrespondent berichtet, „ziemlich überrascht" von der Anwesenheit starker deutscher und italienischer Streitkräfte in Tunesien. Man hatte nämlich in London damit gerechnet, daß der Widerstand in Tunesien nicht viel stärker sein werde als jener in Algerien und Marokko. Jetzt aber habe es den Anschein, daß die Armee General Andersons eine „unerwartet schwierige Aufgabe" erhalten habe und man annehmen müsse, daß die Kämpfe sehr heftig würden. Die Landung von Achsentruppen zeige, welche Bedeutung die deutsche Kriegsführung diesen Stellen beimesse. Auch in London erwarte man nicht, daß der Vormarsch in Tunesien mit derselben „Rekordgeschwindigkeit" vor sich gehen werde wie in Algerien und Marokko. Diese Nachrichten und die dadurch bedingten Ueberlegungen haben die Londoner Sonntags- und Montagspresse so stark beeindruckt, daß sie vor einem „wilden Optimismus und Siegestaumel" warnen zu müssen glaubt. Auch sie bereitet die Oeffentlichkeit schonend darauf vor, daß das Tempo nun wohl notwendigerweise etwas langsamer werden müßte und daß „vielleicht einige Zeit bis zur nächsten Spieleröffnung" vergehen werde. Man ist sich, wie der erwähnte Korrespondent sich ausdrückt, allgemein bewußt, daß „Hitler noch zu vielen und kühnen Gegenschlägen imstande ist." Die U-Bootgefahr sei weiter groß, die deutsche Luftwaffe keineswegs zertrümmert, und große und schwierige Aufgaben hätten die anglo-amerikanischen Streitkräfte in Nordafrika noch zu bewältigen.

Begreifliche Sorgen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 17. November.

Die Tatsache, daß die Operationen in Nordafrika sich in keiner Weise so rasch entwickeln, wie die Urheber dieses abenteuerlichen Planes angenommen hatten, gab verschiedenen amerikanischen Pressevertretern gestern auf einer Pressekonferenz, die Admiral King, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte abhielt, Veranlassung zu verschiedenen sehr besorgten Fragen. Diese Fragen bezogen sich darauf, ob das Zusammenwirken der verschiedenen Wehrmachtsteile und der verschiedenen alliierten beteiligten Generäle wirklich einheitlich und planmäßig sei. Wie erinnerlich, wurde ein großer Teil der Niederlagen der Amerikaner und Engländer in den letzten Jahren gerade auf dieses mangelhafte Zusammenwirken zurückgeführt.

Admiral King erklärte, die alliierten Operationen würden unter einem einheitlichen Kommando geführt. Diese Antwort befriedigte aber nicht alle Journalisten, und es wurde die weitere Frage gestellt, auf welche Weise denn der vielgerühmte interalliierte Generalstabsausschuß in Washington unter dem Vorsitz Admiral Leahys seine Beschlüsse fasse. Admiral King erklärte, es sei notwendig, daß alle Entschlüsse von allen Mitgliedern dieses Kriegsrates gleichzeitig genehmigt werden müßten. Auf eine Frage, wie weit die Sowjetunion an dieser einheitlichen interalliierten Strategie beteiligt sei, antwortete King, die Sowjetunion sei im Ausschuß nicht vertreten, da Moskau sich nicht im Kriege mit Japan befinde und der Ausschuß selbstverständlich auch für die pazifische Kriegsführung zuständig sei.

Neue Schläge auf die USA-Nachschubflotte

Bedeutungsvolle Angriffserfolge im Kaukasus / Derna planmäßig geräumt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen brachen im Raum nördlich Tuapse und im Elbrus-Abschnitt in tiefgegliederte Stellungen ein und erstürmten zahlreiche Kampfanlagen in erbitterten Nahkämpfen. Wiederholte mit Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes im Terek-Abschnitt scheiterten am zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Im Kaspischen Meer versenkte die Luftwaffe einen Tanker, zwei Tankschiffe wurden beschädigt. Kampfflugzeuge setzten die Angriffe auf die Bahnlinien ostwärts der Wolga mit gutem Erfolg fort.

Südostwärts des Ilmensees rege eigene Stoßtrupptätigkeit.

Angriffe der Sowjets an der Wolchow-Front brachen im Feuer der deutschen Abwehr zusammen.

In der Cyrenaika dauern die Kämpfe an. Derna wurde von den deutsch-italienischen Truppen planmäßig geräumt. Kampfflieger bekämpften wirksam britische Kolonnen.

Aus der britisch-amerikanischen Nachschubflotte für Nordafrika wurde ein Transporter von 12 000 BRT. durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Feindliche Marschkolonnen auf der Küstenstraße ostwärts Bone und im südlichen tunesischen Grenzgebiet erlitten durch unsere Luftangriffe schwere Verluste.

Einzelne britische Flugzeuge flogen in der Abenddämmerung in das nordwestdeutsche Grenzgebiet. Durch Bombenwurf hatte die Bevölkerung geringe Verluste.

Vorpostenboote sowie Flakartillerie der Luftwaffe u. Kriegsmarine schossen an der Atlantik- und Nordseeküste sieben feindliche Flugzeuge ab.

Maßregelung Darlans

Eine Botschaft Marschall Pétains

dnb. **Vichy**, 16. November.

Das französische Informationsministerium gab am Montag folgendes bekannt:

Der Rundfunk von Marokko hat eine Proklamation des Admirals Darlan bekanntgegeben, die einen Aufruf zur Abtrünnigkeit darstellt. Sobald Marschall Pétain von diesem Dokument Kenntnis erhielt, richtete er an alle Franzosen des Mutterlandes und des Weltreiches folgende Botschaft:

„Admiral Darlan gibt vor, in meinem Namen zu handeln. Ich bin nicht der Mann, der irgend einem Zwang nachgeben würde. Wer das Gegenteil behauptet, der fügt mir eine Beleidigung zu. Im Augenblick, in dem Afrika angegriffen wurde, habe ich dem Admiral Darlan die Verteidigung der französischen Souveränität anvertraut, die mir übertragen wurde. Schon seit der ersten Kampfhandlung hat der Admiral nicht gezögert, mit den Angreifern in Verbindung zu treten, und er hat, indem er den vorzeitigen Befehl zur Einstellung des Feuers gab, den Widerstand desorganisiert und die Moral der Truppen gebrochen. General Giraud wurde durch eine ausländische Macht bestellt, die den Krieg auf französischen Boden trug.

> **Der Admiral hat sich daher außerhalb der nationalen Gemeinschaft gestellt. Ich erkläre ihn aller seiner öffentlichen und des militärischen Befehlshaberpostens für verlustig".**

De Gaulle gegen Darlan

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 17. November.

Die englische Presse äußert sich äußerst zurückhaltend über Darlans plötzlichen Frontwechsel. Im Lager der Gaullisten aber ist ein heftiger Meinungsstreit ausgebrochen. Die Zusammenarbeit zwischen den alliierten Truppen und Admiral Darlan in Algier wird von den de Gaullisten als ein schwerer Affront Englands und Amerikas empfunden. General de Gaulle, dessen Hochverrat dem Darlans um einige Jahre vorausging, eilte gestern abend zu Churchill und stellte ihn in einer längeren Konferenz zur Rede. Ueber den Ausgang der Besprechungen ist noch nichts bekanntgeworden, doch erklären die de Gaullisten, daß sie niemals mit Darlan zusammenarbeiten. Die französischen Verräter sind also bereits heute völlig uneins geworden und ein Kampf aller gegen alle steht bevor!

Erste Rate

Washingtoner Eingeständnis zur Schlacht im Südpazifik

dnb. **Stockholm**, 17. Nov.

In einem am Montag veröffentlichten amtlichen Bericht des USA-Marineministeriums, der, wie es ausdrücklich heißt, sich „lediglich auf vereinzelte Berichte aus dem Kampfgebiet bei den Salomon-Inseln gründet und daher notwendigerweise unvollständig" sei, werden die Verluste der USA-Marine in den Kämpfen am 13., 14. und 15. November mit zwei leichten Kreuzern und sechs Zerstörern angegeben.

Dieses „notwendigerweise unvollständige" Eingeständnis des USA-Marineministeriums dürfte, wie die Erfahrung gelehrt hat, lediglich als „erste Rate" anzusprechen sein. Die japanische Sondermeldung vom Samstag hatte bekanntlich fünf USA-Kreuzer und einen Zerstörer als bis zum 14. November versenkt gemeldet.

Handelsabkommen Italien — Schweiz unterzeichnet. In Rom wurde ein neues Abkommen zwischen Italien und der Schweiz unterzeichnet, in dem der Umfang des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern für 1943 festgelegt wurde.

„Rommel ist noch nicht geschlagen . . .!"

London desavouiert seine eigenen übertriebenen Siegesberichte und bereitet auf neue harte Kämpfe vor

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 17. November.

Während die frischfröhlichen Kairoer Siegesmeldungen aus Libyen in den letzten Tagen sehr spärlich geworden sind, beginnt jetzt die Londoner Presse ihre Leser darauf vorzubereiten, daß sie solche für die nächste Zeit auch nicht mehr zu erwarten habe. Dies geht deutlich aus einem eingehenden Bericht des Londoner Korrespondenten des „Svenska Dagbladet" hervor, der sich auf Kairoer Nachrichten und die Ansicht militärischer Mitarbeiter der Londoner Presse stützt.

> **Der Bericht befaßt sich hauptsächlich mit der Tatsache, daß das Afrikakorps jetzt neue und schwer befestigte Verteidigungsstellungen einnehme, und man nimmt in London an, daß das neue Gelände, so führt der schwedische Korrespondent aus, nahezu ebenso günstig für die Verteidigung wie das Gelände von El Alamain sei. Es sei zum Teil durch steil abfallende Felsen geschützt, und die Wege für einen möglichen Angriff führten durch schmale Passagen zwischen Sumpfgelände. Die rechte Flanke könne sich auf eine Senke stützen in der gleichen Weise, wie die Briten bei El Alamain ihre Flanke durch die Kattara-Senke sichern konnten. Wie El Kattara liege auch die neue Stellung Rommels unter dem Meeresspiegel. Das Wasser komme aus artesischen Brunnen, die ganze Senke aber sei ein sumpfartiges Moor. Hinter dieser Linie führe von Norden und Süden ein Weg, der es den Verteidigern gestatte, seitliche Truppenverschiebungen vorzunehmen.**

Der schwedische Korrespondent ist der Ueberzeugung, daß Operationen gegen diese Stellung nur mit einer Armee durchgeführt werden können, die einen unmittelbaren Zugang zu einem großen Arsenal von Angriffswaffen habe. Nüchterne Beobachter in London hielten es für sehr wahrscheinlich, daß es noch eine ganze Zeit in Anspruch nehmen würde, bis diese Voraussetzungen erfüllt sein würden. Bei El Alamain hätten die Briten in allernächster Nähe ihrer Hilfshäfen gestanden, während Rommels rückwärtige Verbindungen unerhört lang gewesen seien. Nun habe Montgomery durch seinen Vormarsch umgekehrt seine Verbindungen enorm ausgestreckt, während sein Gegner jetzt sich seinen eigenen Basen genähert habe.

Der militärische Korrespondent der „Times" erklärt heute, daß die Strecke, auf der erfahrungsgemäß sich ein Vormarsch ohne Atempause möglich machen lasse, jetzt von der 8. Armee zurückgelegt worden sei. Nüchterne Berechnungen ergäben, daß die deutsche Führung weiter über recht bedeutende Streitkräfte verfüge. Wenn nun der genannte militärische Mitarbeiter das selbst zugibt, so werden damit indirekt die ganzen Meldungen der letzten Zeit Lügen gestraft, wonach das Afrikakorps „völlig aufgerieben" worden sei. Indirekt werden gleichfalls all jene Nachrichten Lügen gestraft, die aus Kairo wochenlang über die Welt verbreitet wurden und wonach in drastischen Schilderungen gesagt wurde, daß sich das Afrikakorps in „wilder und chaotischer Flucht" befindet.

Die Position Rommels wird dann als eine „harte Nuß" bezeichnet, die man „nicht ohne weiteres knacken" könne.

Die Lage in Libyen läßt sich, wie sich die Dinge nun einmal entwickelt haben, heute nicht mehr gut ohne Zusammenhang mit der Lage in Tunesien betrachten. Tunesien, so berichtet der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet", wird in London gleichfalls als „harte Nuß" angesehen. Die Entfernung von Italien nach Tunis sei so kurz, daß Flugzeuge jede Nacht mehrmals Flüge durchführen könnten. Sämtliche luftmilitärische Mitarbeiter der Londoner Presse halten es daher für angezeigt, ihre Leser davor zu warnen, die Möglichkeiten Deutschlands, starke Verbände nach Nordafrika zu überführen, zu unterschätzen.

Der zweite Gegenschlag

* **Mannheim**, 17. November.

Deutsche und italienische Truppen sind gestern in Tunesien, der ersten französischen Kolonie auf nordafrikanischem Boden und dem Ausgangspunkt des großen französischen Kolonialimperiums, gelandet. Sie haben damit die wichtigste Bereitschaftsstellung im ganzen Mittelmeer bezogen und eine strategische Position ersten Ranges fest in ihre Hand genommen, die ihnen erlaubt, die Gegenmaßnahmen gegen den englisch-amerikanischen Ueberfall auf das französische Nordafrika in Ruhe vorzubereiten und mit stärkster Schlagkraft durchzuführen.

Der Name Tunis und vor allem der Name Bizerta, des Haupthafens Tunesiens und der stärksten Seefestung der ganzen nordafrikanischen Küste überhaupt, taucht in den Erörterungen über Nordafrika und in den strategischen Ueberlegungen zum nordafrikanischen Krieg nicht zum ersten Male auf. Ein Blick auf die Karte macht die strategische Bedeutung Bizertas ohne weiteres sichtbar. Sizilien—Pantellaria—Bizerta, das ist ein Querriegel, der das Mittelländische Meer restlos und unaufbrechbar absperrt. Der Weg über Bizerta ist gleichzeitig von Italien aus der kürzeste und damit der sicherste Weg nach Afrika. Er ist um zwei Drittel kürzer als der Weg nach Tripolis.

Diese doppelte Bedeutung Bizertas als unzerbrechlicher Sperriegel und als Endpunkt einer festen und zuverlässigen Brücke war den Achsenmächten natürlich von Anfang ihres afrikanischen Kampfes an klar. Sie wußten, daß sein Besitz für dieses Ringen eine außerordentliche Entlastung bedeutet hätte. Sie haben trotzdem die in den Waffenstillstandsverträgen von ihnen anerkannte Souveränität Frankreichs über das tunesische Gebiet peinlichst respektiert und niemals versucht, aus ihrer tatsächlichen Ueberlegenheit über Frankreich auf Kosten der französischen Souveränität einen Vorteil für ihren Kampf gegen ihren englischen Gegner zu ziehen. Mancher deutsche und mancher italienische Soldat, der auf dem langen Seeweg von Sizilien nach Tripolis ein Opfer englischer U-Boote oder englischer Flieger wurde, hat diese für deutsche Begriffe selbstverständliche Korrektheit mit dem Leben bezahlen müssen!

Nun haben uns unsere Gegner selbst die Gelegenheit gegeben, den Sperriegel zuzumachen und die begehrte Brücke quer über das Mittelmeer zu legen, auf der unser Nachschub nach Afrika in ungleich größerer Stetigkeit und Sicherheit rollen kann als bisher.

Die Landung in Tunis ist die zweite Etappe unseres Gegenschlages gegen die englisch-amerikanische Expedition, eine Etappe, die bereits aus der defensiven Abwehr hinaus und in die offensive Gegenaktion hineinführt. Und wieder haben bei dieser Aktion die Achsenmächte nicht nur als Wahrer eigenen Rechts und eigenen Vorteils, sondern in erster Linie auch als Wahrer und Beauftragter der beleidigten französischen Ehre und als Bevollmächtigte des gesamteuropäischen Interesses und Willens gehandelt. Nicht nur das unwiderstehliche Rammen der eigenen Waffen hat ihnen das Land geöffnet, sondern der Ruf des Marschalls hat ihnen das Geleit gegeben. Wie sie nach Marseille als Freunde gekommen sind, so kommen sie auch nach Tunis als Freunde — und es zeugt für den realpolitischen Sinn der Bevölkerung dieser ältesten französischen Afrika-Kolonie und ihrer politischen und militärischen Führer, daß die deutschen und italienischen Truppen auch wirklich als Freunde empfangen worden sind. An dem entscheidenden strategischen Punkte der ganzen Nordafrika-Front hat sich die Spekulation der Engländer und der Amerikaner als ein Trugschluß erwiesen. Was ihnen in Algerien und Marokko dank der Mithilfe verräterischer Elemente wie Admiral Darlan und General Giraud gelungen ist: die Verwirrung des französischen Nationalgefühls der politischen und die Zerbrechung der Kampfmoral und des Kampfwillens der militärischen Stellen, das ist ihnen in Tunis nicht gelungen. Der Aufruf, mit dem Darlan den Engländern und den Amerikanern auch in Tunis den Weg öffnen wollte, der Verräterbefehl Girauds an die tunesischen Streitkräfte, sich den Alliierten anzuschließen und den deutschen und italienischen Truppen Widerstand zu leisten, dieser großangelegte Versuch, den Amerikanern und Engländern die entscheidende Schlüsselposition ganz Nordafrikas in die Hand zu spielen und ihnen damit ein strategisches Uebergewicht zu verschaffen, das für den ganzen Afrika-Krieg in der Tat hätte entscheidend werden können, dieser Versuch ist in Tunis mißlungen. Nicht die Engländer und Amerikaner, sondern die Deutschen und Italiener halten jetzt jene beherrschenden Stellungen; nicht den anderen, sondern ihnen kommt der strategische Vorteil dieser Stellungen zugute.

Das heißt natürlich nicht, daß diese Positionen nun auch unangefochten in deutscher Hand bleiben würden. Das englisch-amerikanische Expeditionskorps ist nicht in Marokko an Land gegangen, um an der Ostgrenze Algeriens stehen zu bleiben. Sein Ziel heißt nicht anders als das Ziel der von Osten nahenden 8. englischen Armee: Tripolis. Aber es hatte sich den Weg zu diesem Ziel wohl anders vorgestellt. Es hatte gehofft, daß es sich den Weg zu diesem Ziel durch Tunis hindurch nicht würde erst zu erkämpfen brauchen. Es hatte damit gerechnet, daß in dem Kampf um dieses Endziel Tunis und Bizerta ihm und und nicht seinen Gegnern zur Verfügung stehen würden. Es hatte es als selbstverständlich angenommen, daß sich in Tunis gleiche Charaktere finden würden, wie sie sich in Algier und Marokko gefunden hatten, die ihm die entscheidenden strategischen Positionen des Gebietes kampflos in die Hand spielen würden. Alles das waren böse Fehlspekulationen. Sie verderben den Engländern und Amerikanern das Konzept, verwirren ihre Pläne und stellen sie vor neue Aufgaben, mit denen sie nicht ge-

MARCHIVUM

rechnet haben und für die wohl auch ihre Kräfte nicht berechnet sind.

Die Stimmung in London wie in Washington ist auch dementsprechend umgeschlagen. Man hat plötzlich das berühmte Haar in der Suppe vorgefunden. Das Glockengeläute, das Churchill zur Feier der Afrika-Siege angeordnet hatte, ist verstummt, und in der Stille, die ihm folgte, melden sich Skepsis und Angst bereits um so dringlicher zu Wort. Und die Generäle selbst tun nichts, um diesem neuen Stimmungsumschwung zu steuern. General Anderson, der Führer des britischen Expeditionskorps, der eben noch so frisch-fröhlich versicherte, er wolle Rommel langen und den letzten Deutschen und Italiener aus Afrika vertreiben, findet plötzlich, daß seine Aufgabe „gar nicht so einfach ist" und „unerwartete Schwierigkeiten enthält". Und Eisenhower, der amerikanische Eisenfresser an seiner Seite, zieht auch die Stirne in Falten. Der fröhliche Yankee-doodle ist verstummt: die tragische Melodie: It's a long way . . . meldet sich wieder an!

Die ungeheuren Schiffsverluste, denen die englisch-amerikanische Landungs- und Nachschubflotte ausgesetzt ist und denen sie nach der Besetzung von Tunis durch die Achsentruppen noch mehr als bisher ausgesetzt sein wird, tun das Ihre, die gedrückte Stimmung im Lager unserer Gegner zu vermehren. Auch drüben kann man ja rechnen, und man weiß, was es bedeutet, wenn die englisch-amerikanischen Nachschublinien 3600 bis 7000, die Nachschublinien der Achse dagegen von Sizilien nach Pantellaria 110, von Pantellaria nach Bizerta ungefähr 90 Km. lang sind!

Trotz der begreiflichen Bedenken, die sich infolge der neuen Situation bei unseren Gegnern angemeldet haben, ist aber selbstverständlich damit zu rechnen, daß sie alles daransetzen werden, ihre Aktion zum Ziele zu führen. Nach Ankündigungen von solcher Großspurigkeit können sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben und warten, bis die Nachschubkrisis ihr ganzes Afrikaunternehmen schließlich von selbst liquidiert. Sie haben keine andere Wahl, als die zwischen einem ersten sichtbaren Erfolg und dem schmählichsten Debakel ihrer ganzen Kriegsführung. Sie werden alles an einen Erfolg setzen . . .

Es wird also in Tunis zu Kämpfen kommen. Und die Kämpfe werden sicherlich für uns nicht leicht sein. Sie werden aber auch nicht härter sein als andere Kämpfe, die schon bisher, unter ungleich ungünstigerer strategischer und taktischer Situation, von den deutschen und italienischen Truppen siegreich bestanden wurden.

Dr. A. W.

Ueberführung der Gebeine Marschall Balbos nach Ferrara. Die Gebeine des im Juni 1940 über Tobruk gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo sollen in seine Geburtsstadt Ferrara gebracht werden. Hier sollen sie in dem alten Tempel von San Rocco ihre letzte Ruhe finden.

Alle Glocken in Japan der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Die Glocken der japanischen Tempel haben zum letzten Male geläutet. Auf Beschluß der zuständigen kirchlichen Stellen werden die Glocken nun für die Landesverteidigung zur Verfügung gestellt.

Die Situation in Indien spitzt sich zu

Der nationale Aufstand nimmt immer extremere Formen an

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 17. Nov.

Nach einem amerikanischen Bericht haben sich die Unruhen in Indien in den letzten drei Wochen bedeutend verschärft. Mindestens vierzehn Tage lang war der gesamte Bahnverkehr zwischen Bombay und Kalkutta restlos unterbrochen, da verschiedene Sabotageakte verübt worden waren. Die britischen Truppen in Indien haben keinen Tag Ruhe mehr. Sie müssen von einem Ort zum anderen eilen, um immer wieder neue aufflackernde Unruhe und Aufstände niederzuhalten. In den großen Industriestädten dauert der Ausstand der Arbeiter an. In Amadabad waren die indischen Arbeiter, obwohl infolge des Ausfalles der Löhne halb verhungert, nicht dazu zu bewegen, zu den Arbeitsstätten zurückzukehren und Arbeiten zu leisten, die der englischen Kriegsführung zugute kommen. In vielen Bauernbezirken, beispielsweise im Gebiet von Madras, sei die Exekutive praktisch in die Hände von aufständischen Gruppen übergegangen. Die Rundfunkpropaganda der indischen Nationalistenkreise im In- und Ausland, habe einen ständig wachsenden Einfluß auf die Massen, und die britische Gegenpropaganda könne gegen sie in keiner Weise aufkommen. Täglich würden Hunderte von sogenannten „Demonstranten" und „Revolutionären" verhaftet; aber an ihre Stelle treten immer wieder neue Hunderte, ja neue Tausende. Das Regime führe vor allem einen erbitterten Kampf gegen die Studenten und Intellektuellen. Die meisten mittleren und höheren Schulen, sowie fast alle Universitäten seien geschlossen.

Der Kampf um Burma beginnt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 17. November.

Aus dem Hauptquartier Wavells wird gemeldet: „Während es an allen anderen Fronten bereits sehr lebhaft geworden ist, mehren sich die Anzeichen auch hier, daß der britische Oberkommandierende in Indien, Wavell, sich für einen großen Schlag vorbereitet. Dieser General, der den modernen Krieg als ein „Transportunternehmen" bezeichnet hat, steht in Vorbereitungen, die mit größter Umsicht getroffen worden sind. Es würde niemand überraschen, wenn in nächster Zeit auch hier vieles in Bewegung geraten würde. Es ist bekannt, daß Wavell die Zurückeroberung Burmas und damit die Freilegung der Burmastraße als unerläßliche Voraussetzung jedes offensiven Krieges gegen Japan betrachtet. Die Japaner haben in der Erwartung der Initiative Wavells in den letzten Wochen außerordentliche Anstrengungen gemacht, um ihre Stellungen auszubauen, Tausende von Truppen nach Burma entsandt und Artillerie und Flugzeuge in dieses strategisch wichtige Gebiet übergeführt."

Alle Kräfte für den Sieg!

Alle Maßnahmen zur Erzielung höchster Arbeitsleistungen müssen getroffen werden!

dnb. Berlin, 16. November.

In feierlichem Rahmen wurden auf einer Tagung der Reichsarbeitskammer am Montag im Haus der Flieger in Berlin 25 rüstungswichtige Betriebe, die vom Führer als „Kriegsmusterbetriebe" ausgezeichnet worden sind, besonders geehrt. Außerdem überreichten Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley im Auftrag des Führers einer Anzahl von Betriebsführern, Ingenieuren und Arbeitern das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse.

In einer grundsätzlichen Ansprache beleuchtete Oberdienstleiter Dr. Hupfauer die notwendigen betriebstechnischen und betriebsorganisatorischen Maßnahmen zur Erzielung höchster Arbeitsleistungen. Die schaffende Heimat dürfe nie vergessen, daß Höhe und Wertigkeit ihres Einsatzes mitbestimmend seien für den Erfolg der kämpfenden Front und daß von der Güte und Menge der produzierten Kampfmittel auch der Umfang der Opfer der Front abhänge. Das tiefste Erlebnis dieser Arbeitsschlacht bestehe darin, daß der deutsche Soldat zu jeder Stunde und für jeden Auftrag seines Kampfes die Waffe hat, die er braucht.

Nach einem aufklärenden Beitrag zu der vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz Gauleiter Sauckel, mit Wirkung vom 1. Oktober befohlenen Lohnnenordnung, erklärte Dr. Hupfauer, daß der Leistungskampf als überbetrieblicher Wettkampf ein Instrument höchster Aktivierung unserer Betriebsgemeinschaft zur Verwirklichung einer nationalsozialistischen betrieblichen Ordnung der Arbeit sei.

Während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, nahmen anschließend Reichsminister Speer und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gemeinsam die Ehrung der vom Führer ausgezeichneten Kriegsmusterbetriebe und Männer der Wirtschaft durch die Ueberreichung der Urkunden vor.

Dr. Ley, stürmisch begrüßt, würdigte die gewaltigen Leistungen, die insbesondere unsere Rüstungsarbeiter nun bereits seit Jahren vollbringen, und mit denen sie einen ungewöhnlich großen Beitrag zur erfolgreichen Führung des Krieges beisteuerten.

Reichsminister Speer würdigte dann ausführlich die große Steigerung der Leistungen, die die deutsche Rüstung gerade in den letzten Monaten vollbracht hat.

Ein Appell an die badischen Betriebsführer

OL. Karlsruhe, 17. November.

Am Montagnachmittag sprach im großen Saal der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe vor einem größeren Kreis der Wirtschaftsführer des Kammerbezirks Ministerpräsident Walther Köhler in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Leitungskommission für den Bereich der Rüstungsinspektion Oberrhein.

Ministerpräsident Köhler erörterte im einzelnen Probleme der Kriegswirtschaft. Er verlangte die sparsamste Verwendung aller energietragenden Stoffe, vor allem der Kohle, forderte möglichste Umstellung des Frachtverkehrs auf Generatorenbetrieb, regte an, das Transportproblem durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu erleichtern, besonders im Hinblick auf den kommenden Winter, wandte sich dann der Frage des Arbeitseinsatzes zu und empfahl hierbei den Betriebsführern mit dem wertvollsten, was man überhaupt zur Verfügung habe, der menschlichen Arbeitskraft, sorgsam umzugehen und den Einsatz des Einzelnen möglichst zweckmäßig und leistungsfördernd vorzunehmen. Weiter schilderte Ministerpräsident Walther Köhler Fragen der Lohngestaltung und setzte nochmals eingehend auseinander, aus welchen Gründen gegenwärtig am Lohnstop unbedingt festgehalten werden muß. — Einen früheren Ladenschluß lehnte er mit Rücksicht auf die Verbraucherschaft ab.

Nachdem der Minister noch auf die neue Ordnung und Organisation der gewerblichen Wirtschaft durch Schaffung von Gauwirtschaftskammern hingewiesen hatte, schloß er mit einem mitreißenden Appell an die versammelten Wirtschaftsführer, sich ihren Aufgaben in der Kriegswirtschaft bewußt zu sein und sich ihrer würdig zu erweisen. Ganz besonders wies der Minister die Betriebsführer darauf hin, daß sie hinsichtlich ihrer Lebensführung ihrer Gefolgschaft ein lebendiges Beispiel geben müssen, daß der Nationalsozialismus in ihren Betrieben zu Hause ist.

Kanada verbietet Anfertigung von Metallschildern. Die kanadische Regierung hat ein Verbot über Anfertigung von Reklameschildern aus Metall erlassen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 17. Nov.

Immer härter spürt der Feind in Afrika die Gegenschläge, und gleichzeitig gesteht die Moskauer „Prawda", die Sowjetunion spüre keine Entlastung durch die afrikanische Landungsaktion der westlichen Verbündeten. Auch die offizielle Parteizeitung der Sowjets, die „Iswestija", schreibt zur Lage, überall frage man in den sowjetischen Städten und an den sowjetischen Fronten, wann und wo nun endlich die zweite Front kommen werde. Afrika, so schreibt die „Iswestija" weiter, sei zwar eine gewisse Belastung für die Deutschen, aber bringe kein Nachlassen des deutschen Drucks an der Sowjetfront. Sicher sollte Afrika das Sprungbrett nach Europa und damit zur zweiten Front werden. Aber die Landung in Europa wäre wieder durch die stete Wachsamkeit der Achsenmächte und durch ihr blitzartiges Zuschlagen verhindert worden.

Je mehr Schiffe vor Afrikas Küsten auf den Grund des Meeres versenkt werden, je mehr die notwendige Nachschubtonnage für die gelandete Armee verringert wird, desto schneller gehen in London und Washington die Hoffnungen und Erwartungen zurück, die Churchill in England nochmals am Sonntag durch das Läuten aller Kirchenglocken im britischen Volk zu beleben versuchte. Das führende Blatt der Arbeiterpartei schreibt sehr scharf: „Wir haben mit der Landung noch nichts erreicht, denn die Feinde melden Versenkungen über Versenkungen. Und wenn wir auch noch keine Stellung dazu genommen haben, so drücken sie doch stark auf die übertriebenen Erwartungen, die ausgelöst wurden, bevor überhaupt Wesentliches erreicht wurde. Das Läuten der Kirchenglocken aber, während alles noch in der Schwebe ist, wird Englands Volk kaum verstehen." „Auch für das Gelingen der nordafrikanischen Landungen bleibt die Lage des Seekrieges entscheidend und Tobruk hat nur Erfolgswert, wenn wir die Herrschaft im Mittelmeer und auf den Meeren zurückgewinnen", so urteilt der „Manchester Guardian". Das ist die Auswirkung des Eingreifens der deutschen U-Boote und Luftwaffe vor Afrikas Küste, von dem gestern der Lissaboner „Diario" schreibt, es gewinne den Anschein, daß der vierte Teil aller von den Westmächten eingesetzten Schiffseinheiten bereits außer Gefecht gebracht worden sei.

Entgegen allen Versicherungen Roosevelts, Knox und Churchills am Anfang dieses Herbst, ist Deutschland auf den Meeren so überragend in Erscheinung getreten, daß man die bange Sorge in England und den USA versteht, auch wenn noch am Sonntag Lord Alexander wieder, vielleicht zum 50. Male, auf einem politischen Essen in Birmingham die stolzen Worte sprach: „Wir werden die Herrschaft der Meere zurückgewinnen."

*

Der Gegenschlag der Luftwaffen und Marinen der Achsenmächte wird auch in den USA. mit wachsendem Ernst zur Kenntnis genommen. „Washington Times" stellt schon die Forderung auf nach schneller Bekanntgabe der bisherigen Verluste der Landungsarmee. Diese beschleunigte Bekanntgabe verlange schon die Sorge, in der sich viele amerikanische Familien befänden. „Newyork Herald" schreibt, die Bedrohung des europäischen Kontinents sei noch nicht erreicht, aber die Nachschubwege der amerikanischen Flotte seien durch die Achsenmächte unter Umständen gefährdet. Die amerikanische Oeffentlichkeit wünsche den Sieg, jedoch auch Klarheit über die Verluste, die bei der Größe des Einsatzes nicht gering sein könnten. „Sun" schreibt, die Sperre aller privaten Nachrichten aus Nordafrika und dem Mittelmeergebiet liebe schwere Kämpfe ahnen. Auch aus den amerikanischen Pressestimmen spricht deutlich die Unruhe und Unsicherheit, schreibt der Lissaboner „Diario". Der Feind habe in Nordafrika Fuß gefaßt, der Kampf beginne jetzt mit der sehr schweren Verteidigung des Landes und der gefährdeten Seewege. In den USA. dämmere jetzt die Erkenntnis auf, daß ein gewaltiger Krieg begonnen habe, in dem es für alle kämpfenden Völker um Sein oder Nichtsein gehe.

*

Noch immer zögert man in England, den Vormarsch der britischen Truppen über Tobruk hinaus als einen großen Sieg zu feiern. Sowohl das Reuterbüro wie die Kommentare der britischen Zeitungen sind von auffallend kühler Zurückhaltung. Daß Rommel zuvor alle Hafenanlagen vernichtete, gesteht zwar nicht Reuter, wohl aber die Exchange Agentur, und in dieser Tatsache liegt mutmaßlich auch der Grund dafür, daß Tobruks Wiedereinbeziehung die britische Oeffentlichkeit und Presse so wenig aufregt. Nur „Financial News" meldet sich mit der Frage, wer die Absichten Rommels erraten könne, die mit der stetigen Loslösung von der britischen Panzerarmee zweifellos verfolgt werden.

So zeigt alles in diesen Tagen, daß man sich über die Entwicklung in Libyen ebenso völlig im unklaren ist wie über die Lage Nordafrika—Mittelmeer überhaupt.

Schweden - das Spionen-Reservoir der Sowjets

Wieder eine sowjetische Spionage-Zentrale aufgedeckt / Ein Mitglied der Leibgarde in die Affäre verwickelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 17. November.

Gestern wurden wieder in Stockholm vier Personen wegen Spionage zu Gunsten der Sowjetunion verhaftet. Es handelt sich um den 28jährigen Werkarbeiter Knud Alva Nyblad, den 26jährigen Laboranten Allan Manuel Nyblad, die 33jährige Alva Maria Nyblad und den 32jährigen aktiven Sergeanten der Königlichen Leibgarde Niels Gösta Oestergreen. Die beiden Nyblads sind Brüder, während die Alva Nyblad die Ehefrau des Allan Nyblad ist. Oestergreen hatte bis 1941 im Polizeidienst gestanden, wo er wegen Trunksucht entlassen wurde.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß Allan Nyblad Verbindungen mit einem sowjetischen Staatsbürger angeknüpft hat und ihm militärische Geheimnisse verriet. Knud Nyblad hat seinem Bruder dazu Hilfe geleistet und später, als dieser im Januar wegen Abtreibung verurteilt worden war, selbst Verbindung mit den Bolschewisten gepflegt. Oestergreen hat Knud Nyblad Nachrichten militärischer Natur übergeben, behauptet jedoch, daß diese Nachrichten tatsächlich gegenstandslos waren. Frau Nyblad hatte sich zunächst nur der Mitwisserschaft schuldig gemacht, scheint sich aber nach der Verhaftung ihres Mannes gleichfalls aktiv an der Spionagetätigkeit beteiligt zu haben. Die Verhafteten haben für ihre Dienste Geldbeträge in verschiedener Höhe angenommen. Die Ermittlungen gehen weiter.

So erfreulich es ist, daß die schwedische Polizei offenbar mit großem Erfolg die verschiedenen sowjetischen Spionagenester in Stockholm aufdeckt, so wird dadurch andererseits auch die Auffassung bestätigt, daß die bolschewistische Wühlarbeit in Schweden in einem interessanten Verhältnis zu der Zahl der bolschewistischen Wählerstimmen steht, die auch bei den letzten Provinzial-, Landtags- und Kommunalwahlen trotz ihrer Erhöhung an sich noch nicht einen bedrohlichen Umfang angenommen hatten. Wie überall in der Welt, so zeigt die Serie der Verhaftungen, daß auch in Schweden die parlamentarische Wahlarithmetik nichts über die unterirdische Aktivität und Gefährlichkeit der Kommunisten aussagt, die in dem vorliegenden Fall als ein besonders bedrohliches Symptom bewertet werden muß, da man daraus ersieht, daß sogar ein Mitglied der Königlichen Leibgarde, die eine Elitetruppe darstellt und ein besonders hohes Ansehen genießt, in eine bolschewistische Spionageaffäre verwickelt ist.

Einer vom Zirkus Straßbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

Er lächelte. „Siehst du — das sind auch Narren, die meinen, sie müßten sich von etwas reinwaschen, was man ihnen gar nicht in die Schuhe schiebt. Liebenswerte Narren. Deine Kameraden, Peter! Ich habe nichts davon, daß du heute abend zu der Versammlung gehst. Aber ich würde viel von dir halten, wenn du heute abend zu der Edzard gehen würdest. Sie schmachtete dich doch damals an. Vielleicht lebt noch ein Widerschein ihrer einstigen Gefühle für dich in ihrem Herzen. Vielleicht berichtet sie dir Dinge, die sie der Polizei zu verheimlichen weiß."

Sanft schüttelte er Orlando. „Man hat manchmal solche Ahnungen, Peter. Ich will damit nicht sagen, daß sie immer richtig sind. Aber man soll sie auch nicht ganz beiseite schieben. Und ich habe die Ahnung daß du bei dieser Aliette Edzard die Lösung des ganzen Rätsels findest." Nachdenklich hatte Peter zugehört. „Was du da behauptest, könnte sich nur gegen Thomas Holten richten. Hast du das so mit dem Wermut gemeint? Unsinn! Thomas war abgefahren. Ganz zu schweigen von allem, was er jetzt für mich getan hat."

„Man tut oftmals Gutes, um etwas Böses zu verdecken", sagte Valenci trocken „Versuch es, Peter. Es geht ja nicht um dich allein. Es geht um alle deine Kameraden die bedrückt sind."

Unschlüssig erhob sich Peter. „Ich weiß nicht recht", erwiderte er zögernd und vermied Valencis Blick. Die Unterredung mit Thiele vor dem Haupteingang des Zeltes stieg in seiner Erinnerung auf. Er meinte die schnelle, undeutliche Stimme zu hören „Ich könnte Ihnen eine Geschichte von Ihrem Freund Dr. Holten berichten, die Sie in Erstaunen versetzen würde, mein werter Herr! Ich weiß etwas von ihm aus Neapel. Es lohnt sich für Sie, mir diese Geschichte abzukaufen . . ."

Peter atmete schwer. „Es könnte sein, daß die Edzard dem Thiele etwas vorgelogen hat. Gemeinheiten, die Thomas berühren. Du hast ganz recht, Thomas wegen muß es geklärt werden. Wo meinst du, daß ich die Aliette finde?"

Die Antwort kam so rasch, daß man merkte, Valenci hatte schon darüber nachgedacht. „Thiele wohnte in dem Hotel Spiekermann am Hafen. Nun, wenn Thiele dort wohnte, wird die Edzard nicht weit davon zu finden sein. Ich würde dich begleiten, aber du weißt, wie die Kameraden sind. Wenn ich heute nicht in der „Goldenen Kugel" erscheine, heißt es, Valenci drückt sich. Drückeberger sind nicht nach meinem Geschmack."

„Gut, ich gehe. Thomas hat so viel für mich getan. Ich bin es ihm schuldig." Er gab Valenci die Hand und verließ den Wagen.

Die Bogenlampen vor dem Zirkus flammten eben auf.

III.

In der Bar des Hotels Spiekermann herrschte dröhnender Lärm. Die bunten Papiergirlanden, die an der Decke hingen verschwammen in dem dichten Qualm der Zigaretten und Pfeifen. Die meisten Boxen waren besetzt.

Frau Erna Spiekermann legte unermüdlich neue Grammophonplatten auf. Manchmal stampften die Seeleute beim Tanzen, dann wackelten die Vasen mit den künstlichen Blumen auf den Tischen und die Gläser auf dem Regal hinter der Theke klirrten. Der Bierhahn zischte.

Alle Augenblicke kam Aliette an das Büfett und bestellte neue Getränke. Sie trug ein schwarzes, ausgeschnittenes Kleid an ihren Ohren hingen große goldene Ringe. Ihre graugrünen Augen zeigten Lichter einer leichten Trunkenheit.

Ganz allein in einer Box saß ein älterer Schiffsheizer. Wenn die Musik des Grammophons für einen Augenblick verstummte hörte man ihn singen, immer wieder den gleichen Refrain. „Warum hast du mich denn ganz verlassen, warum schlägt dein Herz nicht mehr für mich . ." Seine Stimme ging in dem allgemeinen Lärm unter. Frau Spiekermann setzte sich zu dem Steuermann Knauer, der seit einigen Tagen im Hotel wohnte. Der breitschultrige Mann rauchte bedächtig seine Pfeife. Er hatte ein Glas Bier vor sich stehen und einen Schnaps.

„Nichts wie Aerger hat man", klagte die Spiekermann und gab Aliette einen Wink die Gläser in Box 3 neu zu füllen. „Das Personal läuft einem einfach davon."

Der Steuermann zog die Augenbrauen hoch. „Sie spielen auf den Mixer an, was Frau Spiekermann?"

„Ja, was sagt man nur! Fünf Jahre hat er bei mir sein Brot gegessen, und nun will er wieder zur See."

„Lassen Sie ihn doch. Hat er denn schon 'n Schiff?"

„Gewiß. Heute hat er ein Schiff bekommen. Was man für sie getan hat, das vergessen die Leute! Gerade der Geißelbrecht. Der Mann müßte mir so dankbar sein." Die schwarzen Fettaugen der Spiekermann hatten einen neuen Gast entdeckt, der eben durch die Tür herein kam. Sofort stand sie auf, um ihn zu begrüßen.

Hüftenwiegend ging Aliette eben an Knauers Tisch vorbei. „Fräulein 'nen neuen Kümmel!" rief der Steuermann und winkte mit der Hand die Barfrau zu sich heran. „Was war denn das heute nachmittag für ein Krach im Lokal? Ich habe gar nicht schlafen können." Aus ihrer Kleidertasche holte Aliette eine Puderdose hervor und wischte sich ungeniert mit der Puderquaste übers Gesicht. „Krach gibt es hier immer. Der Mixer hat gekündigt. Am nächsten Sonntagabend fährt er nach Valparaiso." Unter verhängten Augenlidern sah sie den Gast an. Um was der sich alles kümmerte!

„Trinken Sie doch 'n kleinen Süßen mit mir", bat Knauer. Aliette nickte. Alkohol war gut. Er beschwichtigte das Gewissen und dämpfte die Angst, daß es doch noch herauskommen könnte, was sie bei ihrer Vernehmung verschwiegen hatte.

Das Grammophon spielte einen Tango. Mit schleifenden Schritten drehten sich die Paare auf der engen Tanzfläche.

„Zwei Kümmel!" rief Aliette dem Mixer zu und wollte sich eben neben Knauer setzen, als sie in der Bewegung erstarrte. Das Animierlächeln um ihren Mund erlosch. Mit weit geöffneten Augen sah sie den Mann an, der eben die Bar betreten hatte.

War nicht Peter Breest genau so in die Kantine des Zirkus Verani hereingekommen und hatte sich umgesehen, ob die Schulreiterin Angiolina da wäre? Und wieder spürte sie den Druck um ihr Herz, der sie immer bei Peter Breests Anblick bedrängt hatte. Nichts hatte die Erinnerung an ihn auslöschen können. Keiner der vielen Freunde, die sie in den letzten fünf Jahren gehabt hatte.

Endlich ist er da! — dachte sie. Es kam ihr vor, als sei er nur gekommen, um sie zu sehen. Ihre Schritte waren verlegen und zögernd, als sie auf ihn zuging. „Buona sera, signor Breest!" sagte sie leise und sah zu ihm auf, als habe er sich erst gestern von ihr verabschiedet.

Peter erkannte sie nicht gleich.

Sie merkte es sofort. Ihr Mund verzog sich. Sie senkte den Kopf und sah auf die Zigarette, die sie zwischen den Fingern hielt. „Ja — ich habe mich sehr verändert, ich sehe der Aliette bei Verani kaum mehr ähnlich."

Peter hätte nie Schauspieler werden können, so schlecht gelang es ihm, sich zu verstellen. „Sie haben sich nicht viel verändert, Aliette. Ich wollte Sie einmal wiedersehen."

Vorsichtig sah sie ihn aus den Augenwinkeln an. Es war ihr klar, daß er log. Aber was tat es . . . Es genügte ihr, daß er vor ihr stand. Sie fühlte ihr Herz schlagen, und wieder überkam sie jenes sehnsüchtige Verlangen, ihn für sich zu gewinnen.

Die Spiekermann rauschte heran. „Guten Abend, Herr Orlando — welche Ehre! Ich habe Sie im Zirkus bewundert. Aliette — führen Sie Herrn Orlando in Box 9."

Peter schämte sich der Rolle, die er spielen sollte. Am liebsten hätte er sich umgedreht und wäre davongegangen.

Aliette berührte Peters Hand. „Bitte, kommen Sie doch mit mir."

Der Tango war zu Ende, aber die Platte lief noch, sie schnurrte. Die Stimme des betrunkenen Heizers war zu hören. „Warum willst du meine Liebe hassen, warum bin ich nicht mehr da für dich . . ." Die Worte machten Aliette sentimental. Warum spricht er nur nicht, dachte sie.

Die Spiekermann ging schon vor ihnen her und schob lächelnd die Paare ein wenig beiseite, die stehen geblieben waren und in die Hände klatschten. „Gleich gibt es wieder Musik, meine Herrschaften. Hören Sie doch — wir haben eine Gesangseinlage!"

Das laute Lachen deckte den eintönigen Gesang des Betrunkenen zu. Der Steuermann Knauer war aufgestanden und spähte um die Wand der Box. Er wollte sehen, wo der neue Gast Platz nahm. Verärgert drehte er sich um, als er angesprochen wurde. „Wollen Sie schon zu Bett gehen, Stuermann?" Geißelbrecht war unbemerkt an den Tisch gekommen. Er hatte die Hände auf dem Rücken verschränkt und wippte auf den Fußspitzen hin und her.

„Nee, nee. Ich bleib noch ein Stündchen da. Bin ja an Land. Na — und Sie gehen wieder auf See? Hatten wohl heute mächtigen Krach mit der Chefin?"

„Was Sie einen Dreck angeht", erwiderte Geißelbrecht, drehte sich um und begab sich wieder hinter seine Theke.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 17. November.

Verdunkelungszeit: Beginn 17.50 Uhr, Ende 7.00 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

16 Gebote zur Stromersparnis

1. Bei der Beleuchtung tritt grundsätzlich an die Stelle einer Allgemeinbeleuchtung die ausreichende Platzbeleuchtung. Oft genügt eine kleine Tisch- oder Stehlampe. Ist eine Platzbeleuchtung nicht möglich, dann soll die Allgemeinbeleuchtung durch Verwendung schwächerer oder Herausschrauben stärkerer Lampen gemindert werden. Die „Festbeleuchtung" gibts erst nach dem Sieg!

2. Die häufig zu starke Beleuchtung von Nebenräumen, Fluren, Korridoren, Kammern, Dielen usw., kann entweder ganz fortfallen oder gemindert werden. Meist genügt eine kleine 15-Watt-Lampe.

3. Die Verdunkelung soll natürlich vorschriftsmäßig, aber auch nicht vorzeitig durchgeführt werden. Eine Stunde zu früh verdunkelt kostet unter Umständen eine wertvolle Kilowattstunde! Ebenso ist es umgekehrt: Die Aufhebung der Verdunkelung soll nicht später erfolgen als vorgeschrieben ist, damit die Beleuchtung nicht länger als erforderlich brennt.

4. Der Rundfunkempfänger soll nur dann eingeschaltet werden, wenn auch wirklich jemand zuhört. Das Rundfunkgerät verbraucht soviel Strom wie eine mittlere Glühlampe. Beiseitestellen des Empfängers mindert zwar die Lautstärke, spart aber keinen Strom.

5. Wer ein Schläfchen machen will braucht dazu kein Licht.

6. Auch Elektrowärme ist ein großer Stromverbraucher. Wer elektrisch kocht, beachte gerade jetzt gewissenhaft die schon immer bestehenden Regeln für rationelle Stromverwendung: a) Ankochen auf Schaltstufe 3; b) Fortkochen auf Schaltstufe 1; c) Braten auf Schaltstufe 2.

7. Töpfe ohne Deckel kosten mehr Strom. Auf jeden Topf ein Deckel.

8. Die Topfdurchmesser sollen zu den Durchmessern der Kochplatten passen. Keine kleinen Töpfe auf große Platten, keine großen Töpfe auf kleine Platten!

9. Nur ebene Topfböden gewährleisten guten Wärmeübergang von der Platte zum Topf.

10. Wenn eine Speise nur bis zum Kochen kommen soll, kann man schon kurz vorher ausschalten, weil die Wärme der Kochplatte ausreicht, den Topfinhalt doch noch zum Kochen zu bringen.

11. Heizöfen sind beiseite zu stellen. Es muß auch ohne sie gehen!

12. Bügeleisen von Zeit zu Zeit ausschalten; sie arbeiten trotzdem gut. Wenn es irgend geht, wird nicht gebügelt, sondern gemangelt. Wer aber bügelt, bügle hintereinander alle Wäsche auf einmal und schalte nicht wegen einzelner Stücke das Eisen ein. Die Anheizzeit kostet auch Strom.

13. Kochplatten, Backröhren und Bügeleisen sind keine Heizgeräte!

14. Auch mit dem Staubsauger, der Bohnermaschine, mit Warmluftgeräten und anderen elektromotorisch betriebenem Hausgerät kann man Strom sparen, indem man sie auch bei kurzen Unterbrechungen der Arbeit ausschaltet und niemals unbenutzt laufen läßt.

15. Damit die Elektrizitätswerke in den Vormittagsstunden nicht zu stark belastet werden, sollten Bügeleisen, Staubsauger, Waschmaschinen und andere stromverbrauchende Geräte besser nachmittags gebraucht werden.

16. Nur sachgemäß behandelte und gepflegte Geräte leisten gute Arbeit, verhüten Schäden und sparen Strom.

** **Wir wünschen Glück!** Frau Katharina Wehrle, Q 5, 16, feiert am 18. November ihren 80. Geburtstag.

** **Zeugen gesucht.** Am 3. November 1942, gegen 20.45 Uhr, stieß auf dem Gehweg in der Alphornstraße, vor dem Eingang der Neckarschule, eine ältere Frau infolge der Dunkelheit mit einer weiblichen Person zusammen und fiel zu Boden, wobei sie verletzt wurde. Zwei Männer und eine Frau, die dazukamen, begleiteten die Verletzte bis an den Hauseingang Langstraße 51. Diese Personen und auch diejenige, die mit der Verletzten zusammengestoßen ist, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei in L 6, 1, Zimmer 212, Tel. 358 51, Klinke 8182 melden.

** **Planetarium.** Der nächste Lichtbildervortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik" findet am Donnerstag, dem 19. November, statt. Er behandelt das Thema: Die Röntgenstrahlen und ihre Anwendung in Heilkunde und Biologie. Der Vortrag wird am Freitag wiederholt.

Spielzeug, Spielzeug! / Die Kinder dürfen sich freuen

Was in den Ladengeschäften an Spielwaren anfällt, reicht nicht aus für unsere weihnachtlichen Bedürfnisse. Das weiß jeder, der sich einmal strebend bemühte. Aber deshalb brauchen die Kinder noch nicht leer auszugehen. Beileibe nicht. Dafür sorgt die HJ durch ihre große Spielzeugaktion. Seit langer Zeit regen sich die fleißigen Hände, um das zu schaffen, was sich gut unter dem brennenden Weihnachtsbaum ausmacht. HJ und BDM basteln munter in den Heimabenden, in den Schulen wird gewirkt und nicht zuletzt setzen sich die Lehrlinge der Mannheimer Betriebe tatkräftig ein. Selbstverständlich in ihrer Freizeit. Gestern durften wir dem Christkinde einmal in die Werkstatt schauen. Die Werkstatt gehört einem großen Mannheimer Betrieb, dessen kriegswichtige Aufgabe die Bearbeitung von Eisen ist. Aber Eisen war gar nicht gefragt. Holz spielte die beherrschende Rolle, Holz und immer nur Holz. Das erheischen nun einmal die Spielsachen. Und die Bohrmaschinen und Drehbänke, die es sonst nur mit dem Eisen hatten, bewähren sich dank der geschickten Handhabung wunderbar auch für Holz. In dieser Werkstatt ist man übrigens rationell vorgegangen. Man überließ die Herstellung von Spielsachen weder dem Bastelbetrieb des einzelnen, noch seiner Phantasie. Hier wurde gleich genormt. Fünf Spielzeugtypen stehen zur Debatte: Tank, Auto, Wagen mit Deichsel, Holzpferd und Hampel-Churchill. Aber die sind oho! Sind hochwertiges Spielzeug, kein Ersatz. Die frischen Jungen sind genau so peinlich bedacht wie bei der Tagesarbeit und die Meister schauen ihnen auch genau so kritisch auf die Finger. Wenn überall so geschafft wird, dürfen sich unsere Kinder freuen.

Wer bekommt jetzt die Spielsachen? Zunächst nimmt alles die HJ und von ihr aus fließt es in die verschiedenen Kanäle. Die Soldatenkinder werden damit bedacht, die Kinder der Gefallenen, die Kinder der Fliegergeschädigten und selbstverständlich auch die Kinder bedürftiger Eltern. Das ist eine Sache für sich. Aber die anderen Mannheimer Kinder mindestens bis zu elf Jahren sind deshalb keine Stiefkinder. Für sie ist ein öffentlicher Verkauf in einem Mannheimer Kaufhaus. Damit Ordnung herrscht, wird buchstabenweise aufgerufen — und ein Vermerk auf die mitzubringende Kinderkleiderkarte gemacht. Doppelkäufe für das gleiche Kind werden damit ausgeschaltet. Was vorhanden ist, reicht für alle, und Ramsch wird schon gar nicht auf den Markt geworfen. Selbstverständlich ist für das Spielzeug ein angemessener Preis festgesetzt — weil man stets an die NSV denken muß. Auf alle Einzelheiten kommen wir zurück.

Freut euch, Kinder, es wird was geben. Im Augenblick ist man zu diesem Zweck noch mächtig an der Arbeit. —tl.

In Treue zum deutschen Lied / Der Gesangverein „Flora" beging stimmungsvoll sein siebzigjähriges Bestehen

Mächtig im Klang,
klar und rein,
kling unser Sang
am deutschen Rhein.

Von diesem Wahlspruch, von dem sich der Gesangverein „Flora e. V. Mannheim" stets leiten ließ, war die Feier des siebzigjährigen Bestehens getragen, die am Sonntagnachmittag den großen Saal des Vereinsheimes in der Lortzingstraße dermaßen füllte, daß man eng zusammenrücken mußte. Nach der von der Kapelle Mayer vorzüglich vorgetragenen Meistersinger-Fantasie sprach Ria Mühlum ausdrucksvoll einen vom Mitglied Rudi Rittmann verfaßten Vorspruch, in dem die Gewißheit zum Ausdruck kam, daß so wie bisher in der „Flora" die „Liebe zum deutschen Liede im Herzen blühen" werde. Der wie in allen Vereinen stark zusammengeschmolzene Chor bewies hierauf, daß er immer noch in allen Stimmlagen so gut besetzt ist, daß das „Weihelied" von Erich Langer bei sorgsamster Abtönung klangvoll zur Geltung kam.

Vereinsführer Karl Foß begrüßte zunächst herzlich die Vertreter der Partei und der Brudervereine, um dann weiter auszuführen: 70 Jahre Dienst am deutschen Lied! Welch eine Fülle von Opfersinn und Mühen liegt in diesen wenigen Worten. Am 31. August 1872 fanden sich 30 sangesfreudige Männer in der damaligen Wirtschaft „Zum Pflügersgrund" zur Vereinsgründung ein. Der Verein, der zunächst den Namen „Liederhalle" erhielt, wurde noch im gleichen Jahre in „Flora" umgetauft im Hinblick auf die reiche Flora, die die damaligen Neckargärten schmückte. Durch Aktien zu einem Gulden wurde die finanzielle Grundlage geschaffen. Am 9. August 1874 wurde die Fahne geweiht, die mit der Nachfolgerin die Bühne ziert. Der Wechsel in der Vereinsführung war nur gering. In besonderem Maße machte sich der am 9. März 1942 verstorbene Ehrenpräsident Karl Haag verdient, der den Verein von 1888 bis 1922 zu höchster Blüte brachte. Im März 1902 wurde auf Anregung des Hofkapellmeisters Langer Musikdirektor Friedrich Gellert als Chorleiter verpflichtet. Ihm ist es in den verflossenen vierzig Jahren gelungen, die Sänger von Erfolg zu Erfolg zu führen. Seine großen Verdienste wurden bei den Mitgliederehrungen in gebührendem Maße gewürdigt. Möge er dem Verein noch lange erhalten bleiben. Am 7. und 8. Dezember 1912 wurde in Verbindung mit der Feier des vierzigjährigen Bestehens das Vereinsheim eingeweiht. Das Bauvorhaben wurde durch die Opferwilligkeit der Mitglieder wesentlich gefördert. Nach dem ersten Weltkrieg, aus dem eine Anzahl Mitglieder nicht mehr zurückkehrte, setzte ein neuer Aufschwung ein. Es sei nur an den Pforzheimer Sängerwettstreit im Jahre 1925 erinnert, aus dem der Chor mit dem höchsten Ehrenpreis, einer mit vielen Brillanten besetzten goldenen Kette, heimkehrte. Auch in diesem Kriege bewährt sich die Treue der Mitglieder durch guten Probebesuch, für den der Redner herzlich dankte, ebenso den Sängerfrauen, die sich willig damit abfinden, daß ihre Männer oft abwesend sind. Daß der Verein über einen Stamm von aktiven und fördernden Mitgliedern verfügt, die ihm seit Jahrzehnten die Treue halten, beweisen folgende Namen: Jakob Hamm, 56 Jahre aktiv, Valentin Klumb, 55 Jahre aktiv, Georg Berger, 52 Jahre aktiv, Heinrich Ungeheuer und Eduard Otto, 52 Jahre passiv, Jean Mohr, 51 Jahre aktiv. Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Gedenken an die eingezogenen Mitglieder, daß die Aktivität mit dem Vereinswahlspruch bekräftigte. Vereinsführer Flöthe überbrachte die Glückwünsche des Gesangvereins „Harmonie", Lindenhof.

Im Verlaufe der nahezu vierstündigen Feier wartete der Chor unter Musikdirektor Friedrich Gellerts beschwingter Leitung mit weiteren Darbietungen auf, die von neuem zeigten, wie der Chorleiter vor allem um die Klangschattierung bemüht ist. Sprachen schon „Heilig Vaterland" und „Segenswunsch" in ihrer Ausdeutung sehr an, so kam das Gemütvolle vornehmlich bei den volkstümlichen Chören „In die Ferne", „Im tiefsten Wald" und „Zieh mit" zur Geltung. Das gleiche Lob verdient das von Musikdirektor Gellert am Klavier begleitete Quartett. Die trefflich geschulten Stimmen klingen so prächtig zusammen und die ernsten und heiteren Lieder werden so empfindungsreich wiedergegeben, daß es auch diesmal ohne Dreingaben nicht abging. Die Lautensängerin Else Wagner, die in Mannheim ihre erfolgreiche künstlerische Laufbahn begann, ist so oft auf Reisen, daß sie nur selten hier auftreten kann. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß es gelungen war, sie für die Jubiläumsfeier zu verpflichten. Die Künstlerin, die aus ihrem großen Repertoir einige ihrer zugkräftigsten Nummern ausgesucht hatte, trug zur allgemeinen Heiterkeit vornehmlich mit ihren Lausbubereien bei. Ihr schloß sich mit der gleichen durchschlagenden Wirkung Veranstaltungsleiter Michel Kuns mit einem humoristischen Vortrag an, während eine weitere Feuerio-Büttenkanone, Gerhard Helfenstein, mit seinem „Deutschlandsender", einem fein pointierten politischen Vortrag, einen großen Erfolg hatte. Die jugendliche Marianne Kugel sang und tanzte mit bezwingender Anmut, und auch die Kapelle Mayer trug zur Unterhaltung ihr redlich Teil bei, u. a. mit zwei Gellert-Kompositionen: einem Walzer aus der Operette „Unter der blühenden Linde" und dem Tanz der Zwerge aus dem Weihnachtsmärchen „Die Wunderfeder". Sch.

FÜR DIE KÄMPFER BRINGT DIE HEIMAT JEDES OPFER!

** **Die Werkgemeinschaft bildender Künstler,** Mannheim, e. V., O 2, 9, eröffnete ihre diesjährige Weihnachtsausstellung mit einer Lesung aus Werken von Walter Flex, Gerhart Hauptmann, Hölderlin und Gottfried August Bürger, für deren Vermittlung an die zahlreich erschienenen Kunstfreunde und Mitglieder der Werkgemeinschaft sich Schauspieler Friedrich Hölzlin vom Nationaltheater freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Kriegserleben und Langemarckgedenken erstanden in prachtvoller Wiedergabe der Flex'schen Gedichte „Im Felde zwischen Tag und Nacht" und „Die Dankesschuld". Dem 80jährigen Gerhart Hauptmann zu Ehren brachte Hölzlin dessen Schöpfung: „Du weißt nicht, was du gewesen bist" zu Gehör, um sich sodann über Hölderlins „Hymne an die Dichter" und Goethes „Gott und die Bajadere" abschließend mit Gottfried August Bürgers „Zechlied", von seinem dankbar herzlichen Beifall spendenden Hörerkreis zu verabschieden. Der für kurze Zeit beurlaubte erste Vorsitzende der Werkgemeinschaft, Maler H. M. Bachfeld, übernahm sodann die erste Führung durch die Ausstellung. Bachfeld war den Werken seiner Kollegen ein liebevoller Deuter.

** **Der Landesverein Badische Heimat** lädt zu einem Vortrag von Prof. Dr. Chrißmann vom Westmark-Institut in Kaiserslautern ein. Prof. Chrißmann spricht am 26. November, 18.30 Uhr in der Aula, A 4, 1 über das Thema „Zur Geschichte der Volkssprache unserer engeren Heimat".

Fanatischer Kampf bis zum Endsieg

Die Parole des Gauleiters Robert Wagner für den vierten Kriegswinter

NSG. Zu einer wuchtigen Demonstration nationalsozialistischer Kampfbereitschaft wurde die Generalmitgliederversammlung der NSDAP in Straßburg. Rund 10 000 Mitglieder der Partei, des Opferringes und der Parteigliederungen erlebten eine mitreißende Rede des Gauleiters Robert Wagner.

In seiner oft durch großen Beifall unterbrochenen Rede setzte sich der Gauleiter zunächst mit aktuellen elsässischen Fragen auseinander, um dann ein von unerschütterlicher Siegeszuversicht getragenes nüchternes Bild der militärischen und politischen Lage zu entwickeln. Unter lebhafter Zustimmung seiner Zuhörer richtete er einen eindringlichen Appell an alle Elsässer, ihre Pflicht im Geiste der elsässischen Kriegsfreiwilligen zu tun, die allein in der richtigen Front stehen und die Gebote ihres Schöpfers erfüllen, der sie zu Deutschen gemacht hat. Kampf hieß die Parole, die der Gauleiter jedem Partei- und Volksgenossen für den vierten Kriegswinter gab, fanatischer Kampf bis zum Endsieg!

Wenn auch, so führte der Redner u. a. aus, die politische und militärische Lage des Reiches zu Beginn des vierten Kriegswinters völlig gesichert, und die Ernährung unseres Volkes gegenüber dem vorigen Jahre erheblich verbessert sei, so stehen uns doch noch schwerste Kämpfe um den Endsieg bevor. Höchstes Gebot für jeden Deutschen sei, unerschütterlich hinter dem Führer und unseren Soldaten zu stehen, um ihnen den Kampf so leicht wie möglich zu machen. „Wir müssen gewissenhaft unsere Pflicht erfüllen, fleißig arbeiten, allen Gefahren für Volk und Reich als entschiedene Nationalsozialisten begegnen und jedes Opfer gern und freiwillig tragen."

Heidelberger Querschnitt

Eingliederung der Männerchor-Arbeit in das Kulturwerk der NSDAP. Die Vereinsvertreter des Sängerkreises Heidelberg fanden sich am Sonntagnachmittag im Liederkranz-Lokal in der Bienenstraße zu einer wichtigen Tagung unter Leitung des Sängerkreisführers Fritz Kaufmann zusammen. Der Sängerkreis Heidelberg umfaßt die Vereine aus den politischen Kreisen Heidelberg, Sinsheim sowie Teilen des Kreises Mosbach. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Fritz Kaufmann zur Eingliederung der Männerchöre in das Kulturwerk der Partei sowie über die damit verbundenen Aufgaben. Diese Eingliederung erfüllt alle Sängerherzen mit Freude und Genugtuung, zumal die Gesangvereine von jeher immer national eingestellt waren und freudigen Herzens der Fahne des Führers folgten. Kreiskulturstellenleiter Schmid erklärte, daß ganz besonders auf dem Lande die Gesangvereine in der Kulturarbeit im Vordergrund stehen. Unser Kampf brauche das Mitschwingen der seelischen Kräfte. Auch beim Einsatz der Leistungen für die Volksgemeinschaft kann und soll das Eigenleben gepflegt werden und bodenständig bleiben. Vorschläge für das Zusammenwirken im Rahmen des NS-Kulturwerks, für die Feiergestaltung wie für die Dorfabende rundeten die grundlegenden Ausführungen ab. Gymnasiallehrer Knoebel sprach über das einstimmige Singen, das in Gesangvereinen nicht sonderlich gepflegt werde, aber auch seine hohe Berechtigung habe und von großer Wirkung sein könne. Professor Dr. Franz zeichnete zum Schluß ein Lebensbild Carl Friedrich Zelters, des Erweckers deutschen Chorgesangs.

60. Geburtstag. Direktor Dr. Carl Holdermann von der IG Farbenindustrie, wohnhaft in Heidelberg, feiert am heutigen Dienstag seinen 60. Geburtstag. Der aus Karlsruhe Gebürtige promovierte im Jahr 1904 auf Grund einer Arbeit über die Bildung von Harnsäure im tierischen Organismus mit Auszeichnung zum Dr.-Ing. Nach seiner Tätigkeit als Assistent bei Professor Dr. Scholl und Professor Dr. M. Le Blanc trat er am 1. April 1906 in die Badische Anilin- und Sodafabrik ein, deren Patentabteilung er seit 1907 angehört. Holdermann wurde 1920 zum Prokuristen und 1929 zum Direktor ernannt.

Streiflichter auf Weinheim

☐ **Weinheim,** 16. Nov. Im kleineren Rahmen als sonst, aber bei aller Schlichtheit sehr stimmungsvoll war die diesjährige Wanderer-Ehrungsfeier des Weinheimer Odenwaldklubs. 47 Wanderer, eine mit Rücksicht auf die Einberufung der jüngeren Mitglieder sehr stattliche Zahl, sowie 16 Jungwanderer durften aus der Hand des Vereinsführers, L. Wenz, die Auszeichnung für die Teilnahme an der vorgeschriebenen Mindestzahl von Wanderungen entgegennehmen. Ein von Wanderern gebildeter gemischter Chor, Musik-, Lieder- und Gedichtvorträge der Jugend, unter der bewährten Leitung des Vereinskapellmeisters, neben musikalischen Darbietungen einer kleinen Kapelle, erhoben die Feier zu einer Weihestunde für Heimatliebe und Wandern, bei der nach Wandersitte die gemeinsam gesungenen Heimat- und Wanderlieder nicht fehlten. Wenn der Vorsitzende zu fleißiger Teilnahme an den Wanderungen des neuen Jahres aufrief, dann hat man schon jetzt die Gewißheit, daß der Weinheimer Zweigverein den Zusammenhalt im neuen Jahre nicht nur bewahren, sondern auch weitere Freunde gewinnen wird. — Am 22. November kann die Freiwillige Feuerwehr auf ihr 95jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird dieser Gedenktag nur in schlichtem Rahmen begangen werden. — Am Sonntag, 22. November, findet um 9 Uhr ein Kreisappell im Rathaus statt, zu dem sich die Vertreter der Wehren des Landkreises Mannheim beteiligen. Nachmittags 2 Uhr folgt im Hofe der Bender-Schule eine Besichtigung mit Vorführung der Wehr, zu der u. a. Vertreter von Partei, Stadt und Staat eingeladen sind. Anschließend findet in der „Müllheimer Festhalle" eine Totenehrung, Rückblick auf die Wehr sowie Ehrung verdienter Kameraden durch den Kreisführer Weisbrod statt. Die Feier findet ihren Ausklang mit einem kameradschaftlichen Zusammensein.

Novembersonne an der Waterkant

Ein Brief aus Hamburg

⊙ **Hamburg,** im November.

Nach einer Regennacht, wie sie ins Programm dieser Jahreszeit gehört, blaut der unwahrscheinlichste Himmel über unserer Stadt. Es ist Sonntag, und ich hatte mir vorgenommen, endlos auszuschlafen, werde aber plötzlich auf so enthusiastische Weise wach, daß die Pantoffeln klappern. Zumal ich vorerst auf nur einem hinken muß, bis ich Haggi, diesem mißratenen Hochlandsterrier, den zweiten entrissen habe. Der Hund wird nie lernen, was ein Besuchschein ist!

Dieser Himmel, diese Sonne! Ich möchte mich ohne Umschweife hineinstürzen, um Licht zu tanken für die kommende Nebelzeit. Aber brav und bürgerlich beginne ich, das Zwerchfell mit Atemstößen zu massieren. Schlaftrunken kommt Edith ins Badezimmer gestolpert, Träume auf der Kinderstirn. „Willst du verreisen?" Wenn man sonntags früher aufsteht als gewöhnlich, kann es nur einer Reise wegen sein. Noch ehe ich antworte, besinnt sie sich plötzlich darauf, daß heute ihr „spanischer Tag" ist, an dem sie mir die Erfolge ihrer Sprachstunden zu beweisen hat. „Buenos dias! Como está, Senora? Lo comprendo el español", sagt sie manierlich.

Während des Frühstücks hören wir Leni in der Küche singen, mehr inbrünstig als schön: „Letzte Rose, blühest einsam — —" Ist es ihr Gruß an den strahlenden Morgen, oder sollte es mehr ein Echo auf den Feldpostbrief von gestern abend sein?

*

Auf der Elbchaussee flutet eine Völkerwanderung. Wie sehr der Hamburger seinen Strom liebt, sieht man an den schönen Sonntagen des Jahres, sei es Sommer oder Winter. Das Alsterbecken mit seinem zunächst als Terrassenrestaurant wiedererstehenden Pavillon am Jungfernstieg ist eine Sache für wenige, aber die zwölf Kilometer lange Uferstraße der Elbe führt dem Meere entgegen und hat fürwahr schon ein anderes Klima als das Holsteiner Hinterland. Für manchen beginnt die Elbchaussee bereits an den Landungsbrücken, wie sie es in einer nicht zu fernen Zeit wirklich tun wird. Heute verlassen wir erst in Altona den Zug, sogleich ans Wasser strebend, wo der Fisch- und Tanggeruch in der Luft hängt, heimatlich und typisch. Schon auf dem Kai nimmt uns die Menschenmenge in ihre Mitte: alte Eheleute, junge Liebespaare, ganze Familien, Urlauber aus Heer und Marine, große und kleine Welt. Und Ausländer, hier wie überall in der Stadt: Franzosen, Holländer, Dänen, Kroaten, Ungarn — es ist ein Sprachgemisch sondergleichen. Es erschüttert den Hamburger nicht, denn er ist fremde Laute von fremden Nationen von je gewöhnt; aber es fällt auf, daß englisch, die Sprache der Meere und Häfen, jetzt fast ganz fehlt. Die Dampfer aller Linien fahren noch und sind überfüllt. Auf den Werften lärmt die rastlose Arbeit durch Nacht und Tag; die Niethämmer dröhnen herüber in die friedliche Stimmung der kleinen Kaffeegärten, in denen es früher steife Grogs gab — und nicht nur für Seebären. So manches zarte Fräulein nippte genießerisch an dem Getränk und hörte, daß es „Tschamaikarum mit 'n büschen kochend Wasser" sei.

*

Zwei- oder dreimal will Edith einkehren, aber ich muß erst in Blankenese endlose Treppen geklettert und durch enge Gäßchen geschlüpft sein, ehe ich seßhaft wurde. Edith überlegt angestrengt, wie sie mir auf spanisch ihre Wünsche formulieren soll. Ehe sie soweit ist, haben wir die Elbsitze großer Handelsherren im Rücken und das Häusergewürfel auf dem Süllberg vor uns. Schon drängen sich blitzblanke Fensterscheiben nahe zum Ufer, schon fängt sich der Ausflüglerschwarm auf dem Strandweg, und an der Dampferbrücke tutet es.

Immer noch ist Blankenese jenes vielgeliebte Schifferparadies, von dem ein Einheimischer mir sagte: „Was kann mir Norderney bieten, wenn ich in Blankenese wohne?" Daß dieses Hans Leip gewesen sein soll, ist Erfindung. Auch glaube ich nicht, daß sich allabendlich die Pimpfe vor seinem Hause versammeln, um unter der Laterne das Lied von Lili-Marlen zu singen. Soviel ich weiß, steht dort gar keine Laterne — —

Inzwischen hat sich Edith in eine reizend gelockte Schöne auf hohem Kothurn verliebt. Das kniefreie Kleid, der Platinfuchs, das Netz von Samtbändern über dem Haar erscheinen ihr so aufregend, daß sie mich energisch in den Eingang eines Gartenlokals hinter ihr herzieht. Leider finden wir aber nicht in ihrer Nähe Platz, sondern am Tische eines gewichtigen Ehepaares jenseits der silbernen Hochzeit. Die Frau wickelt gerade den selbstgebackenen Kuchen aus, den der Mann — naschhaft, wie alle Männer — freudig beäugt. Aber nach zwei Minuten zieht er ein Gesicht und kaut unlustig. „Nee, Mutter," meint er vorwurfsvoll, „datcha kein Kuchen, datcha woll ne neue Art von Werkstoff!"

Die Frau weist ihn zurecht. „Tühn bloß nicht, Vadder," und sie beißt herzhaft in den Kuchen. Vorerst scheint es, als wenn ihre Zähne darin stecken bleiben wollten. Nachdem sie sie befreit hat, errötet sie stark. „Datcha gediegen", sagt sie ganz betroffen und erläutert das neue Backrezept. „Ich hab es von Luise, und der ihr Kuchen war doch man einmal schön!" Sie kramt in ihrer Stadttasche und legt ihrem Manne ein weißes Röllchen auf den Teller. „Na, schimpf man nich, Vadder."

Schon halb versöhnt, wickelt er vorsichtig den Zigarillo aus, entzündet ihn und pafft geruhsam. Der Rauch läßt allerdings vermuten, daß Luises Kriegsrezept auch hier Paten gestanden hat.

Als wir heimfahren, liegt ein früher Abend über der Stadt, und der sonnige Tag ertrinkt im Regen, aus dem er geboren wurde...

*

Vor dem Waterloo-Theater stauen sich die Menschen in einer dreireihigen Schlange. Der erste französische Film läuft seit Kriegsbeginn hier, wo früher alle großen Filme der Weltproduktion in der Urfassung gezeigt wurden. Während man heute in Paris Marika Rökk sieht, wird hier ein Wiedersehen mit Danielle Darieux gefeiert. Deutsche Menschen auf dem Montmartre, Franzosen auf dem Stephansplatz. „C'est comme chez nous", sagt hinter mir eine Stimme. Sie kommt mir bekannt vor. Seit ein Pariser Schiffsbauarchitekt auf der Horner Rennbahn dreist behauptete, mein Vetter zu sein und es schließlich auch war, weiß ich, daß man nie wissen kann. Gemeinsame Arbeit ist der Rhythmus unserer Stadt, gemeinsame Gefahr das Band unserer Zeit. Und selbst im vierten Kriegsjahr noch spüren wir das völkerverbindende Fluidum der Kunst. Und so, eingekeilt in die erwartungsvolle Menge der europäischen Völkerfamilie, will es mir im Regen dieses Herbstabends scheinen, als werde der Ausblick in eine schönere Zukunft frei. Else Lux.

Abendmusik in der Trinitatiskirche

In einer Abendmusik zeigte Organist Ludwig Mayer mit einem sorgfältig zusammengestellten Programm wiederum sein gediegenes künstlerisches Können. Er spielte ein in vielseitigen Klangbildern leuchtendes Präludium von Pachelbel und später von Schütz ein geistliches Konzert für Solo-Orgel, eine Choralpartita von Vincent Lübeck und — sehr imponierend — Bachs Präludium und Fuge in c-Moll. Großzügig im Aufbau, vielgestaltig in der lebendigen Registrierung, entwickelte Ludwig Mayer seine reife gestaltende Kunst an der Orgel. Mit klangvoller dunkler Altstimme sang zwischendurch Berta Schiller aus Heidelberg Bachs „Ich ruf zu Dir" und das Solo in dem geistlichen Konzert von Heinrich Schütz: „Ich will den Herrn loben allezeit". Ausdruckswärme des Vortrags und gepflegte Gesangskultur zeichneten diese Darbietungen aus. Es hatte sich eine sehr stattliche Zuhörergemeinde zu der abendlichen Musikstunde eingefunden. Maria Dillinger.

⊙ **Finnische Filmschaffende in Deutschland.** Auf Einladung der Reichsfilmkammer Professor Karl Froelich weilen zur Zeit eine Reihe der bekanntesten finnischen Schauspieler und Schauspielerinnen in Deutschland, um sie mit dem gegenwärtigen Stand des deutschen Filmschaffens bekannt zu machen. Der Besuch führt die finnischen Gäste von Berlin nach München und Wien, wo sie unter anderem die Aufnahmestätten der deutschen Filmfirmen besichtigen werden.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Zunächst ist zu bemerken, daß in der Gruppe 2 der FV Brühl von den Pflichtspielen zurückgetreten ist, so daß die „Schwetzinger Ecke“ nunmehr nur noch aus 10 Teilnehmern besteht. Die erzielten Ergebnisse dieses Sonntags sind:

Hockenheim — Kurpfalz Neckarau 5:2
Plankstadt — Hommelwerke 2:1
Schwetzingen — Wiesental 4:6
Daimler-Benz — Rohrhof 2:2

Ueberraschend kommt diesmal der knappe Sieg der TSG Plankstadt, die sich bei der Spielfreudigkeit der Hommelleute trotz des Platzvorteils nicht so wirksam entfalten konnte, als dies bei den letzten Spielen der Fall war. Immerhin reichte es auch diesmal zum Gewinn beider Punkte. Wiesental hielt weiter Anschluß zur Spitze, indem man diesmal den SpV 98 Schwetzingen in einem torreichen Treffen besiegte, während der FV 08 Hockenheim seinen zweiten Sieg über Kurpfalz Neckarau meldet. Damit hat Hockenheim etwas zur Tabellenmitte aufgeschlossen, während die Neckarauer durch den Abgang von Brühl mehr in die Gefahrenzone des Tabellenschlusses rücken. Mit einem Unentschieden mußte sich die BSG Daimler-Benz begnügen, obwohl es erhältlich mit 2:0 nach einem Erfolg der Betriebssportler aussah. Die Rohrhöfer hatten indes ihre Stärke im zweiten Spielteil, der ihnen mit viel Eifer und Einsatz noch den Ausgleich bringen sollte.

Am kommenden Sonntag steigen:

Hommelwerke — Hockenheim
Kopp u. Neuther — Plankstadt
Wiesental — Oftersheim
Rohrhof — Schwetzingen
Kurpfalz Neckarau — Daimler-Benz

Sport der Hitler-Jugend

Badischer Fechtsieg in Straßburg

In Straßburg kam es am Sonntag zu einem Fecht-Vergleichskampf Baden/Elsaß und Mainfranken, den Baden/Elsaß mit 13:3 Punkten und 42:70 erh. Treffern ganz überlegen siegreich beenden konnte. Bester Einzelfechter war der Elsässer Scherer (Kolmar) mit vier Siegen. Von den mainfränkischen Jungen war Mathaei mit drei Siegen der beste.

Boxen Baden — Elsaß 14:12

Der Box-Vergleichskampf zwischen den Hitlerjungen von Baden und Elsaß wurde in Straßburg von den badischen Jungen knapp mit 14:12 Punkten gewonnen. In der siegreichen Mannschaft standen vor allem Jungen des Bannes Heidelberg.

BDM-Hockey Baden — Mainfranken 0:0

Auf dem Platz des TV 1846 Mannheim wurden am Sonntag einige Werbespiele im Frauen- und Mädelhockey durchgeführt. Die BDM-Mannschaften von Baden und Mainfranken trennten sich torlos. Im Frauenspiel schlug der deutsche Altmeister Würzburger Kickers den TV 46 Mannheim glatt mit 3:0.

Württembergischer Boxsieg

Im Ulmer Saalbau gab es vor 1000 Besuchern einen Box-Vergleichskampf zwischen Württemberg und Schwaben. Die Württemberger siegten mit 13:5 Punkten.

Bayreuth vor Hessen-Nassau

Das Radball-Treffen zwischen den HJ-Auswahlmannschaften der Gebiete Bayreuth, Hessen-Nassau, Franken und Schwaben sah die Gastgeber in Bamberg mit 22 Punkten überlegen erfolgreich. Hessen-Nassau belegte mit 10 Punkten den zweiten Platz vor Franken mit 9 und Schwaben mit 7 Punkten.

Bayreuther Schwimmersieg in Greiz

Die Hitlerjungen des Gebietes Bayreuth gewannen in Greiz einen Schwimm-Vergleichskampf mit 55 Punkten vor Thüringen mit 49 und Sudetenland mit 28 Punkten. Bei den Mädel war Thüringen mit 112 Punkten vor Bayreuth (107) und Sudetenland (98) erfolgreich.

Am „Doris-Oelkers-Gedächtnisfechten“ der HJ am 28. und 29. November in Offenbach a. M. werden die Gebiete Hessen-Nassau, Baden, Ruhr-Niederrhein, Düsseldorf und Moselland beteiligt sein.

Stürze in der Deutschlandhalle

Bei dem Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle vor ausverkauftem Haus kam es im zweiten Vorlauf der Steher zu einem bedauerlichen Sturz, in den Weckerling und Schindler verwickelt wurden. Während Weckerling mit Hautabschürfungen und Prellungen davonkam, erlitt Schindler einen Schlüsselbeinbruch. Im Endlauf der Ersten und Zweiten schien Lohmann vor einem sicheren Sieg, als Hoffmann durch dauernde Angriffe den Bochumer von der Rolle brachte und überrundete. Hoffmann siegte in 29:45 vor Lohmann 375 Meter), Bakker (305) und Schön (100). Von den Unterlegenen war Schorn vor Wesenberg, Weckerling und Matysiak erfolgreich. Bei den Amateurwettbewerben gab es jeweils andere Sieger. Im Fliegertreffen behauptete sich Wiemer vor Dorn, Saager und Lohrke. Das Vorgabefahren gewann Diedler vor W. Schmidt; im Ausscheidungsfahren kam Mirke vor Lohrke, H. Schmidt und Saager zum Erfolg, während sich Anger das Punktefahren mit 25 Punkten vor Mirke, Saager, Egerland und Lohrke sicherte.

Gebietsvergleichskampf im Florettfechten

zwischen Mainfranken und Baden-Elsaß

Im Horst-Wessel-Saal zu Straßburg fand am vergangenen Sonntag der erste Gebietsvergleichskampf im Florettfechten zwischen den Gebieten Mainfranken und Baden-Elsaß statt. Die gut vorbereitete Mannschaft des Gebiets Baden-Elsaß hatte eine verhältnismäßig leichte Aufgabe, was sich schon bei den ersten Kämpfen zeigte. Die Jungens aus Mainfranken zeigten wohl eine gewisse Stärke im Angriff; sie führten die Angriffe aber vielfach unüberlegt durch und fochten im übrigen zu offen. Die badisch-elsässische Mannschaft verstand es sogleich, hiergegen wirksame Mittel anzuwenden und beschränkte sich bei guter Zeitwahl auf Zwischenaktionen und gute Paraden und sichere Nachstöße. Die Mannschaft aus Mainfranken war technisch zu schwach, um hiergegen geeignete Mittel zu finden und erfolgreich anzuwenden. So war es nicht verwunderlich, daß schon der erste Durchgang mit 3:1 an Baden fiel. Auch im 2. und 3. Durchgang gelang Mainfranken nur je 1 Sieg und im vierten und letzten Durchgang war Baden sogar 4mal erfolgreich. Das Endergebnis 13:3 für das Gebiet Baden-Elsaß zeigt deutlich die Ueberlegenheit der badisch-elsässischen Mannschaft, in deren Reihen Kreis (Mannheimer Fechtklub) und Preuß (TV 46 Mannheim) beide vom Bann 171, Scherer (Fechtverein Kolmar), Bann 748, und Lenthe (KTV 46 Karlsruhe), Bann 109, standen.

Die Slowakei rüstet zum Länderkampf

Zum dritten Fußballänderkampf mit Deutschland am 22. November in Preßburg trifft der Slowakische Fußball-Verband recht sorgfältige Vorbereitungen. Im Stadion der Landeshauptstadt wird am Wochenende ein zweites Uebungsspiel der für die Nationalmannschaft in Frage kommenden Spieler vor sich gehen, an dem folgende 14 Kämpfer teilnehmen werden: Reimann, Vanak, Rado, Bielek, Porubsky, Biro, Beles, Malatinsky, Karel, Lukmar, Janota, Sormia, Riedl und Kovac.

Die Abwehr dürfte mit Reimann im Tor, Vanak und Rado in der Verteidigung gegeben sein. Genau so steht die Läuferreihe mit Bielek, Porubsky und Biro ziemlich fest. Noch zu klären ist die Zusammenstellung des Angriffs. Wahrscheinlich wird ihn der Preßburger Karel führen, der in den letzten Wochen in seiner Vereinself stark in den Vordergrund getreten ist. Wenn Beles als Rechtsaußen eingesetzt wird, wären das zwei Länderspiel-Neulinge.

Schiedsrichter des Länderspiels Slowakei — Deutschland wird der Kroate Banzant sein.

Erfolgreicher VfR-Boxer

Meisterboxer Alfred Herchenbach von der Boxstaffel des VfR Mannheim stand in der Länderstaffel Deutschland gegen Schweiz. Am 10. November siegte er in Basel gegen Weidmann (Schweiz) hoch nach Punkten. Beim Länder-Rückkampf in Bern am 12. November punktete Herchenbach den Schweizer Weltergewichtler Häberli ebenfalls hoch nach Punkten aus.

Olympiasieger Niklander gestorben

Einer der bekanntesten finnischen Leichtathleten früherer Jahre, Elmer Niklander, starb in Helsinki im Alter von 52 Jahren. Niklander war einer der besten Werfathleten der Welt; er gewann nicht weniger als 47 Landesmeisterschaften(!), vertrat sein Land bei den Olympischen Spielen 1908 in London und 1920 in Antwerpen und brachte aus Antwerpen die goldene Medaille im Diskuswerfen und die silberne im Kugelstoßen mit nach Hause. Die Stärke Niklanders war das beidarmige Diskuswerfen und Kugelstoßen.

Die Weltrekord-Versuche auf der Mailänder Vigorelli-Radrennbahn zeitigten einen weiteren Rekord des Italieners Magni, der 100 Km. ohne Schrittmacher in 2:20:54,2 Stunden zurücklegte. Der alte Rekord stand auf 2:21:04,4 Stunden und wurde von dem Italiener Saponetti gehalten.

Der deutsche und Europameister im Boxen der Mittelgewichtsklasse, Josef Besselmann, ist immer noch krank und dürfte infolgedessen kaum in der Lage sein, seinen Titel am 13. Dezember gegen den Niederländer Luc van Dam zu verteidigen. Falls Besselmann den Kampftermin nicht einhalten kann, wird sich die EBU in die Ereignisse einschalten.

Wirtschafts-Meldungen

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Eine wesentliche Aenderung am Brotgetreidemarkt ist gegen die Vorwoche nicht zu verzeichnen. Nachdem die Hackfruchternte als abgeschlossen anzusehen ist und auch die Feldbestellungen zum größten Teil zu Ende gehen, ist zu erwarten, daß eine Belebung am Brotgetreidemarkt demnächst eintritt; die Druschaufnahme kann demzufolge wieder einsetzen und somit die Anlieferungen zum Steigen bringen. Die Mühlen verfügen zwar noch in Roggen und Gerste über Mahlbestände, sind aber dennoch aufnahmefähig. An Weizen sind die Anlieferungen immer noch gering und man hofft, daß aus der aufzunehmenden Druschtätigkeit größere Anlieferungen sich ermöglichen. Der Sonderzuschlag von 10 ℳ für Weizen ist ab 16. November auch hinfällig geworden. Die Erwartung, daß die Erzeuger dieser höhere Preis zu stärkeren Ablieferungen anregen würde, ist nicht ganz eingetroffen.

In Brau- und Industriegerste ist weiterhin ruhiger Geschäftsgang.

Bei Hafer kann vor Aufnahme des Winterdruschs nicht mit besseren Zufuhren gerechnet werden.

Am Mehlmarkt liegen in Brotmehl ausreichende Angebote vor. Weizenmehl Type 1050 ist ebenfalls genügend vorhanden, in Roggenmehl besteht schleppendes Geschäft bei ausreichendem Angebot.

Der Futtermittel- und Rauhfuttermarkt ist unverändert ruhig. Angebote an Heu und Stroh lagen nicht vor.

Briefblätter und Postkarten genormt

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition und Generalbevollmächtigte für die Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan erließ eine Anordnung, wonach Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten, die für den Geschäftsverkehr der Betriebe und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bestimmt sind, in ihrem Format und Vordruck den Vorschriften der Din-Normen 676, 677 und 679 (Ausgabe vom Oktober 1941) entsprechen müssen. Vorhandene Bestände dürfen bis zum 31. Dezember 1943 aufgebraucht werden. Eine Weiterverwendung über diesen Zeitpunkt hinaus bedarf der Genehmigung. Der Antrag ist über die zuständige Wirtschaftsgruppe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vorzulegen. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Dezember 1942 in Kraft und gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

---

* Ettlingen-Maxau AG, Ettlingen-Baden. Die Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft in Ettlingen genehmigte in ihrer Hauptversammlung den Jahresabschluß für 1941-42 und beschloß, aus einem Reingewinn von 188 315 ℳ einschl. 38 150 ℳ Gewinnvortrag aus dem Vorjahre eine Dividende von 4 (6) v. H. auf die Stamm- und wieder 6 v. H. auf die Vorzugsaktien mit zusammen 181 140 ℳ auszuschütten und den Rest von 7175 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig Entlastung erteilt.

* HV der Neckar-AG. Die HV der Neckar-AG nahm den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 zustimmend zur Kenntnis, der die Ueberweisung des Gewinns von 78 188 (88 484) ℳ wieder an den Baufonds der Schiffahrtsstraße vorsieht. Oberregierungsrat Elben als Vorstandsmitglied der Gesellschaft gab noch einige Erläuterungen zum Abschluß, u. a. daß der Posten „Verbindlichkeiten“ durch die Konversion der Goldanleihe und durch die Ausgabe der neuen Schuldverschreibungen sich wesentlich geändert habe. Im ganzen sei eine nicht unwesentliche Zinsentlastung zu verzeichnen, da verschiedene Anleihen jetzt mit geringem Zinsfuß ausgestattet sind. Dies alles wirke sich natürlich vorteilhaft für die Gesellschaft aus. Neu in den AR wurde Häcker-Ettlingen a. R. gewählt.

* Gebrüder Junghans AG, Schramberg. Die Hauptversammlung der Gebr. Junghans AG, Schramberg, genehmigte entsprechend den Verwaltungsvorschlägen die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. auf das Grundkapital von 11,40 Mill. ℳ. Im Zusammenhang mit der Heranziehung weiterer Fremdmittel zwecks Durchführung der gestellten Aufgaben betonte die Verwaltung, daß es sich hier nur um kurzfristige Kredite für die Gesellschaft handelt. Eine Kapitalerhöhung käme nicht in Frage. Nach 42jähriger Tätigkeit schieden Erwin Junghans und Paul Landenberger aus dem Vorstand der Gesellschaft aus. Beide wurden von der Hauptversammlung in den Aufsichtsrat gewählt, Letzterer an Stelle seines Bruders Dr. Fritz Landenberger, Ettlingen, der turnusmäßig ausgeschieden war.

Keine einheitliche Haltung

Berlin, 17. November.

Am Dienstag ließen die Aktienmärkte bei der Eröffnung eine einheitliche Linie in der Kursgestaltung vermissen. Die Wertschwankungen waren nur gering. Zu erwähnen sind lediglich AEG mit minus ½ und BMW mit minus 1 v. H. Am Montanmarkt stellten sich Vereinigte Stahlwerke um ¼, Mannesmann und Klöckner je um 0,25 v. H. höher. Bei den Braunkohlenaktien wurden Deutsche Erdöl um 0,25 und Rheinebraun um ¾ v. H. heraufgesetzt. Ilse-Genußscheine gaben um 0,25 v. H. nach. Kaliwerte veränderten sich kaum. Das gleiche gilt für chemische Papiere. Hier blieben Farben bei einem Umsatz von 200 000 ℳ mit 173 unverändert. Schering zogen um 0,25 v. H. an. Elektro- und Versorgungswerte hatten einen ruhigen Markt. AEG büßten ½ und Bekula 0,75 v. H. ein. Dessauer Gas befestigten sich um 0,25, Akkumulatoren und Charlotte Wasser je um 0,50 v. H. Lahmeyer, EW Schlesien, HEW und RWE stellten sich auf Vortagsbasis. Bei den Autowerten verloren BMW bei kleinem Umsatz 1 v. H. Von Maschinenbaufabriken stellten sich Bahnbedarf um 0,25 v. H. und Berliner Maschinen um 0,50 v. H. höher, Rheinmetall Borsig um 0,25 v. H. niedriger. Gummi- und Linoleum-, Bau- und Textilwerte wurden durchweg gestrichen. Bei den Zellstoffaktien gaben Feldmühle um 0,50 v. H. nach. Brauereianteile blieben, soweit notiert, unverändert. Reichsbank ermäßigten sich um 0,25 v. H. Metallgesellschaft gewannen indessen 0,50 und Gebr. Junghans 0,75 v. H. Am Markt der variablen Renten notierten Reichsaltbesitz 160¾ gegen 160⅞.

Briefkasten

G. F. „Das Kunsthist. Museum in Mailand trägt den Namen „Brera“. Was bedeutet dieser Name; handelt es sich dabei um eine Abkürzung? Wie alt wird ein Schwan?“ — — Brera ist die Bezeichnung der Kunstakademie. Dieser Palast, der ursprünglich ein Jesuitenkolleg war, ist seit 1776 Sitz der Kunstakademie und enthält eine Bücherei und eine berühmte Gemäldesammlung. — Ein Schwan kann 30—40 Jahre alt werden.

A. M. Sie erhalten die Ostmedaille nur dann, wenn Ihr Mann diese vor seinem Heldentod bereits verliehen bekommen hatte. Setzen Sie sich mit dem Wehrkreiskommando in Verbindung.

E. H. Nr. 100. Die Wohnung als solche ist nicht durch Erbschaft übertragbar. Sie können aber heute schon den Mietvertrag durch Ihren Sohn machen lassen und bei diesem selbst in Untermiete wohnen.

Wasserstandsbeobachtungen

Rheinpegel	14.	15.	16.	17.	Rheinpegel	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2,34	2,13	2,15	2,F.	Mannheim	3,03	2,90	2,76	2,65
Breisach	1,80	1,80	1,67	1,60	Kaub	1,73	1,08	1,80	1,83
Kehl	2,62	2,57	2,47	2,38	Köln	2,12	1,96	1,80	1,76
Straßburg	2,50	2,45	2,32	2,27	Neckarpegel				
Maxau	4,12	4,05	4,00	3,88	Mannheim	3,06	3,00	2,74	2,60

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz Nickles (z. Z. Wachtmeister in einer Flakabteilg.) - Lilo Nickles geb. Rabe. München - Mannheim, Eichendorffstraße 8, den 17. Nov. 1942.

Seinen lieben Eltern zu ihrem goldenen Hochzeitstage die herzlichsten Glückwünsche aus dem Felde sendet ihnen ihr Sohn Friedrich Eisenmann.

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder u. Schwager **Hans Krampf**, Schütze in einem Inf.-Regt., im Alter von 32 Jahren im Osten den Heldentod fand. - Verloren, aber nie vergessen. Mhm.-Feudenheim, 17. Nov. 1942. Weiherstraße 12. In tief. Trauer: Barbara Krampf geb. Stern, nebst Sohn Horst; Kath. Krampf Witwe; Richard Krampf (z. Z. Wehrm.); Edwin Barbert und Frau Albertine nebst Kinder.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, den treusorgenden, herzensguten Vater seiner Kinder, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel **Josef Merkle** nach kurzer, schwerer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Mhm. (Pfälzergrunder 13), 16. 11. 42. In tiefer Trauer: Emma Merkle geb. Rhein; Heinz Merkle; Erna Englert Ww. geb. Merkle; Fam. Wendelin Schulz, Heidelberg und alle Verwandten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. Novbr., nachm. 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes, einziges Kind **Klaus** am 15. Nov., nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 2 J. zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim-Neckarau, 17. Nov. 1942. Fischerstraße 23. In tiefem Schmerz: Willi Edinger (z. Z. im Felde) und Frau Elsa Edinger geb. Herbig; nebst allen Anverwandten. Die Beerdigung findet am Mittwochmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle Neckarau aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, unsere liebe Oma und Schwiegermutter, Frau **Elisabeth Fanz** geb. Müller im Alter von 69½ Jahren, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, am 15. Nov. 1942 sanft entschlafen ist. Mhm. (Bellenstr. 53), 16. Nov. 1942. In tiefer Trauer: Johann Fanz; Franz Oberle u. Frau geb. Fanz; Otto Stiegeler u. Frau geb. Fanz; Karl Fanz und Frau geb. Vogel; Ludwig Schepp u. Frau geb. Fanz; Hans Fanz und Frau geb. Reilig; sowie Enkelkinder u. Verwandte. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. Nov. 1942, mittags ½12 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

Plötzlich und unerwartet ist meine liebe Frau und guter Lebenskamerad, unser über alles geliebtes Mütterlein, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Maria Butenop** geb. Eisenhuth im Alter von nahezu 65 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm. (Langstr. 51), 14. Nov. 1942. In unsagbarem Schmerz: Bernhard Butenop nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch, 13.30 Uhr, von d. Leichenhalle aus statt.

Unsere liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Tante, Frau **Charlotte Maria Hartmann** geb. Mann wurde heute morgen an ihrem 35jähr. Geburtstag von ihrem langen, qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Affolterbach i. O., Mannheim, Wuppertal, den 15. November 1942. Karl Heinrich Hartmann u. Tochter Rosmarie; Frau Martha Mann geb. Windisch; Schwestern und Verwandte. Beerdigung: 18. November 1942, 13 Uhr, in Affolterbach.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß ist unsere liebe Tochter, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, meine liebe Schwiegertochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Nichte, Frau **Dina Reinhardt Witwe** geb. Fertig am Sonntagmorgen im Alter von nahezu 36 Jahren, wohlvorbereitet, ihrem vor ¾ Jahren im Osten gefallenen Gatten in die ewige Heimat nachgefolgt. Mhm.-Neckarau, 16. Nov. 1942. Blumenstraße 10. In tiefem Schmerz: Wilh. Fertig u. Frau Anna geb. Gerner; Klaus und Doris, Kinder; K. Reinhardt Witwe; Rosa Fertig; Alois Fertig und Frau Friedl geb. Reinhold; Heinrich Pfläster (z. Z. im Osten) und Frau Johanna geb. Fertig und Anverwandte. Beerdigung: Mittwoch, 18. November 1942. - Erstes Seelenamt: Samstag, 21. November 1942, 7 Uhr.

Am 15. November verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter, Frau **Sofie Zeh** im Alter von 73 Jahren. Mhm. (Gärtnerstr. 63), 16. 11. 1942. In tiefer Trauer: Friedrich Zeh sen. Witwer; Friedrich Zeh jun. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung — Für die vielen Beweise herzl. und inniger Anteilnahme an dem Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Richard Dossenbauer, Gefr. bei e. Feldeinheit, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die seiner in Treue gedachten, unseren tiefempfundenen Dank. Mhm. (Bgm.-Fuchs-Str. 5), 15. 11. 42. Fam. Gross-Dossenbauer u. Fam. Heim

Danksagung — Statt Karten — Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels, Herrn August Krone, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Mannheim, Neckarhausen, 17. 11. 42. Im Namen aller Hinterbliebenen: Oskar Krone, Neckarhausen.

VERKÄUFE

1 f. neuer bräunl. Anzug f. gr. Fig. 80.-, 1 do. grauer 80.-, 1 gr. Ueberzieher 70.- zu vk. L 7, 6a, part.

Mayers-Lexikon, 10 Bände f. 40 Mk. zu verkfn. Siebig, K 4, 1.

OFFENE STELLEN

Konstrukteure, Teile-Konstrukteure Zeichner von groß. Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbg. mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins sind zu richten unter K 146 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Gesucht w. 1 Maschineningenieur für uns. techn. Büro, der in der Lage ist, Projekte nach gegebenen Unterlagen selbst. auszuarbeiten. Bewerbg. mit Ang. der Gehaltsforder. erb. an Sunlicht Gesellschaft A.G., Mannheim-Rheinau.

Modellbau Heitz sucht sofort: Modellschreiner, Modellschlosser, Schlosser u. Formenbauer, Anlernkräfte für Fräsmasch., einen älteren Schreiner für leichte, saubere Arbeiten. Meldungen: Luzenberg, Drosselstraße 2-4.

Gesucht wird Schiffahrtsfachmann für selbständ. Arbeiten, ferner eine Hilfskraft f. Buchhaltungsarbeiten. Bewerbg. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 31 039 an die Geschäftsst.

Für uns. Polsterwerkstatt suchen wir einen Polsterer, der hauptsächlich alle Arten v. Matratzen anfertig. soll. Die Arbeit kann im Hause od. in der eig. Werkstatt geleistet werd., evtl. stundenweise, auch auß. d. übl. Arbeitszeit. Zuschr. v. geeign. Kräften erb. Kaufhaus Vetter GmbH., Turmhaus, N 7, 3.

Zuverl. Tempofahrer in Dauerst. ges. Wäscherei Gebhardt, H 7, 38

Werkschutz! Rüstige Männer mit einwandfreiem Leumund z. Beschäftigung als Werkschutzleute gesucht. Nur Bewerb. v. Leuten, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen, werd. berücksicht. Ang. unt. Nr. 31 037 an die Geschst.

Schreiner, Lagerarbeiter - auch ältere Leute - sucht H. Baumann & Co., Mannheim, Abtlg. Expedition, Qu 5, 4. 54

Ält. Schreiner für Reparaturarb. in Betrieb gesucht. Gebr. Beuß, Ankerfabrik und Hammerwerk, Mannh.-Industriehafen. 31035

Zuverl. Bote od. Botin, Radf., evtl. halbtagsweise, p. sofort gesucht. Wach- und Schließgesellschaft Mannheim m. b. H., Mannheim, M 4, 4, Tel. 217 49. 31 027

Hilfsarbeiter(innen) ges. Eugen Weigel, Holzwarenfabr., Böckstr. 16

Halbtagsbeschäftigung! Für Zustellung und Inkasso von Zeitschriften an feste Bezieher wird in Mannh. geeignete Person als Bote (Radfahrer) gesucht. Ang. unt. Nr. 31 028 an die Geschst.

Ord., pünktl. Putzfrau f. Laden u. Wohn. sof. ges. D 6, 3, Laden.

Anfängerin oder kaufm. Lehrling z. baldmögl. Eintritt ges. Franz Köhner & Co. G.m.b.H., C 4, 6.

Weibl. kaufm. Kräfte, mögl. mit Kenntn. in Stenogr. u. Masch.-Schreiben, für unsere Abt. Betriebsmittelverwaltung, Versand u. Verrechng. gesucht. Einarbeit. ist möglich. Bewerbg. erb. an: Frankl & Kirchner, Fabrik für Elektromotoren u. elektr. Apparate, Mannh.-Neckarau. 31029

Kontoristin gesucht v. Maschinenfabrik, mögl. Erfahr. im Einkauf, jedoch nicht unbedingt nötig. Ang. unt. Nr. 31 038 a. d. Gesch.

Wir suchen für Betriebsküche per sofort selbständ. arbeit. Köchin (evtl. auch halbtags). Vorzust.: Kaffee Kossenhaschen. 394

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir zum sofort. Eintritt weibl. Arbeitskräfte. Vorzustell.: Hildebrand Rheinmühlenwerke, Mannheim, Hombuschstraße 5.

Stundenfrau von ält. Ehepaar, Lindenhof wöchentl. mehrmals 3 Std. vorm. gesucht. Näheres: Fernsprecher 233 80. 31 034

Putzfrau für Büro gesucht. Näh.: L 4, 16, parterre. 31 025

Zuverl. Putzfrau gesucht. Vorzust. bei Siemens-Reiniger-Werke AG Mannheim, D 4, 1. 31024

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 18. Nov. Vorstell. Nr. 79, Miete M 8, 2. Sondermiete M 4. Zu Gerhart Hauptmanns 80. Geburtstag: „Schluck und Jau“ - Scherzspiel von Gerhart Hauptmann. Anfang 17 Uhr, Ende 19.45 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

Städt. Planetarium. Donnerstag, 19. Nov., 19.15 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, 20. Novbr.: Lichtbildervortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin Technik“: Die Röntgenstrahlen und ihre Anwendungen in Heilkunde u. Biologie. - Kartenbestellung mit Ruf Nr. 340 51. 200

Liederabend Kammersänger Karl Schmitt-Walter Freitag, 4. Dez., 19 Uhr, Musensaal, Rosengarten. Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferdinand Leitner. Karten von RM 1.20 bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mannh. Gastspieldirektion H. Hoffmeister im Lloyd - Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51 - K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52. 57

Ausstellung 10 Jahre Arbeit der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Gau Baden in den Casino-Sälen, Mannheim, R 1, 1 vom 14. Nov. bis 13. Dez. 1942, täglich geöffnet von 10-18 Uhr. Eintritt frei! 30 788

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Baugelände 33 Ar bei Bahnhof Sandhof zu verk. Hans Haßler, Immob., Mh., Augusta-Anlage 25.

In Feudenheim - Wallstadt für Gartenanlage 25 Ar zu pachten ges. Ang. u. Nr. 29 035 a. Gesch.

FILM-THEATER

Ufa-Palast. 2. Woche! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Sybille Schmitz und Albrecht Schoenhals in: „Vom Schicksal verweht“. Ein abenteuerlicher Film voller Spannung u. sensationeller Ereignisse mit Rud. Fernau, Herm. Speelmans, Heinz Salfner u. a. - Spielleitg.: Nunzio Malasomma. - Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. In Kürze zeigen wir den neuen Spitzenfilm der Tobis mit Emil Jannings in „Die Entlassung“. Dieser Film behandelt die schicksalvollen Tage im März 1890, in denen es zum endgültigen Bruch zwischen Bismarck und Wilhelm II. kam. - In dies. Film ist Emil Jannings wieder eine große Leistung seiner Schauspielkunst gelungen. Die ehrwürdige, fast ins Mystische reichende Gestalt des alten Kanzlers fand in Emil Jannings ihren vollendeten Darsteller. Die Größe des greisen Bismarck, seinen Stolz, seinen trotzigen Kampf und seinen tragischen Sturz uns zu einem menschlichen und politischen Erlebnis werden zu lassen, ist der Sinn dieses Films.

Alhambra. Heute große Premiere! 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. - Heinrich George in: „Andreas Schlüter“. Ein Herbert - Maisch - Film der Terra mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herb. Hübner, Theod. Loos u. a. Regie: Herbert Maisch. - Ein Filmwerk, das zu den größten und dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt. - Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. - Die Wochenschau. - Jugendliche über 14 J. zugelassen!

Schauburg. - Ab heute in Erstaufführung! 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. „Fräulein Frechdachs“. - Ein Itala-Film in deutscher Sprache mit Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano, Luisa Garella. Regie: Nunzio Malasomma. Ein Wirbel von Uebermut u. lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Eine herrliche Komödie von unbeschreiblichem Humor und Situationskomik: „Kleines Bezirksgericht“ mit Hans Moser, Ida Wüst, Lucie Englisch, Gusti Wolf, Rudolf Carl u. a. - Sie lachen ohne Ende über unsere besten Komiker. - Neueste Wochenschau. Täglich 2.40, 5.00 u. 7.30 Uhr. Jugendliche zugelass.!

Regina, Neckarau, Fernruf 482 76. Des großen Erfolges wegen Mittwochnachmittag 2.30 Uhr letztes Mal das lustige Märchenspiel: „Heinzelmännchen“ und „Der Wolf u. die 7 jungen Geißlein“. Bis Donnerstag 5.00, 7.15 Uhr der Großfarbenfilm: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Kartenvorverkauf jeweils eine Stunde vor Beginn. - Sämtliche Vergünstigungen aufgehoben!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: „Der Fuchs von Glenarvon“. Ein aufrüttelnder Film mit Olga Tschechowa, Karl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian. Neue Woche. Kulturfilm. Jgdl. ab 14 J. zugel.! Täglich 3.35, 5.45 und 7.45 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Ab heute in Wiederaufführung: „Ich sing mich in Dein Herz hinein“. Ein lustiger Film von Liebe, Musik u. Hochstapelei mit Hans Söhnker, Lien Deyers, Harald Paulsen, Fritz Odemar, H. A. Schlettow, Adele Sandrock. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt! Beg.: Hauptfilm 11.25, 1.30, 3.40, 5.50, 8.00 Uhr; Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.20, 5.30, 7.40 Uhr. Beginn d. Abendvorstellung 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Heute bis einschl. Donnerstag: Das entzückende Ufa-Lustspiel: „Flitterwochen“ m. Anny Ondra, Hans Söhnker, Rudolf Platte u. Carsta Löck. - Neueste Woche. Kulturfilm. Jgdl. nicht zugel.! Täglich 3.45, 5.55 und 7.25 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Heute bis Donnerstag: Lachen über „1 A in Oberbayern“ mit Joe Stöckel, Elise Aulinger, Beppo Brehm u. a. - Beginn: 5.15 und 7.30 Uhr.

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Dienstag bis Donnerstag je 7.30: „Die unerhörte Frau“ mit Joh. Riemann, Fita Benkhoff, Wolfgang Liebeneiner u. a. Wochenschau. - Jugend verboten!

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.45. Heute bis Donnerstag: „Der Kampf mit dem Drachen“ mit Joe Stöckel, Adele Sandrock, Lucie Englisch, Josef Eichheim, Hans Schlenck u. a. Ein oberbayerisches Lustspiel! - Jugend hat Zutritt!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Donnerstag: Weiß Ferdl in: „Der Schützenkönig“ mit Gretl Theimer, Max Adalbert u. a. Ein Film voll handfesten und echten Humors! - Jugendverbot!

UNTERHALTUNG

Libelle. Täglich 18.45 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 14.45 Uhr Varieté der Nationen mit zehn Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Dänemark. Vorverk. täglich (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Brückl“ zw. F 3 u. F 4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.00 u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellg. Vorverk. Ruf 226 01.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Abteilungsleiterinnen Kultur, Erziehung, Schulung: 18. 11., 15.30 Uhr, Arbeitsbesprechung N 5, 1. - Waldpark: Das Singen findet nicht am 18. 11., sondern am 17. 11., 18.30 Uhr, statt. - Rheinau: 18. 11., 18.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im Bad. Hof. Für das Basteln Scheren und Leimstifte mitbringen.

Heute große Premiere!

Heinrich George in

ANDREAS SCHLÜTER

Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit Olga Tschechowa - Dorothea Wieck - Mila Kopp - Herbert Hübner - Theodor Loos

Spielleitung: Herbert Maisch

Die Deutsche Wochenschau

2.15, 4.45, 7.30 - Jgdl. ab 14 J. zugel.

ALHAMBRA P 7, 23

Heute Erstaufführung!

In deutscher Sprache mit Lilia Silvi - Amedeo Nazzari - Carlo Romano - Luisa Garella

Spielleitung: Nunzio Malasomma

Wochenschau und Kulturfilm!

3.00, 5.15, 7.30 - Jgdl. nicht zugelassen

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Zwei Stunden Heiterkeit
Zwei Stunden Lachen

Ich sing mich in Dein Herz hinein

Hans Söhnker - Fr. Odemar
H. Paulsen - H. A. Schlettow
Lotte Lorring

Ein lustiger Film von Liebe, Musik und Hochstapelei

Wochenschau - Kulturfilm

Abendvorstellung Beginn: 7.20 Uhr
Jugend hat keinen Zutritt!

PALI Palast - Lichtspiele TAGES-KINO spielt ab 11.00 Uhr

Gloria zur Schuhpflege

MARCHIVUM